



# Dortliches und Sächsisches.

Strelitz, den 8. Juni 1927.

— Wettervorhersage für den 9. Juni. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Besonders im Anfang noch etwas zur Unbeständigkeit neigend. Im weiteren Verlauf geringmaßig auf längere Zeit anhaltend. Abflauende Winde. Temperaturen zwischen 18° und 22° warm schwankend. Tagesspitzen noch kühl.

— Daten für den 9. Juni 1927. Sonnenaufgang 5.45 Uhr. Sonnenuntergang 20.18 Uhr. Mondaufgang 18.44 Uhr. Monduntergang 1.55 Uhr. 68: der römische Kaiser Nero endet durch Selbstmord (geb. 37); 1672: Der Peter der Große in Moskau geb. (gest. 1725); 1848: die Schriftstellerin Vesta v. Suttner in Prag geb. (gest. 1914); 1849: der Militärschriftsteller Karl Lüders in Landsberg geb. (gest. 1904); 1870: der englische Dichter Charles Dickens (Bog) gest. auf Gadshill Place bei Rochester (gest. 1812); 1884: Grundsteinlegung zum Reichstaggebäude zu Berlin; 1903: der spanische Lyriker Ruiz de Alarcón in Madrid gest. (gest. 1884).

— Die Stadt L. (Polizeibericht). Gestern, am 7. Juni, gegen mittag, sind von dem Personenkraftwagen II 22843 zwei Reserve-Auto-Meilen Marke Continental, Balloncord 29x440, mit schwungplastischen Original-Fordellen, im Wert von 165 M. abhanden gekommen. Ein Meilen ist jetzt neu und der andere nur wenig im Gebrauch gewesen. Der Kraftwagen hat zu der kritischen Zeit vor dem Volkshaus I in Strelitz und dem Rathaus zum Außer im Ostteil Gröba aussichtslos dastanden. Wer hierüber sachliche Mitteilung machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalpolizei zu melden.

— Berufs- und Ortsbüroldum. Herr Dr. med. Kunze, wohnhaft Ostteil Gröba, Schulstraße, konnte am 5. Juni dieses Jahres auf eine 40jährige erfolgreiche berufliche Tätigkeit ausblicken. Am gleichen Tage waren 20 Jahre vergangen, das Herr Dr. Kunze in der früheren Gemeinde Gröba, dem heutigen Stadtteil Gröba, ansässig ist.

— Der neue Schützenkönig. Bei dem diesjährigen Schießen auf die Königswinde errang sich Herr Schützenmeister Otto Hauswald die Würde des Schützenkönigs. Sein Ministerium besteht aus folgenden Herren: Ernst Leichtert, Oswald Thiere, Johannes Kloster, Paul Uhlig, Willy Schmidt, Paul Taupitz, Kurt Augustin, Willi Schröter und Erich Kreisjarmar. Die feierliche Einbringung des neuen Schützenkönigs erfolgt am Freitag abend. — Auf der Schützenwiese herrschte gestern abend, nachdem sich die Witterung gegenüber den Vortagen etwas angenehmer gestaltete, erfreulicherweise gänzlich lebhafte Verkehr. Allerdings war auch gestern das Geschäft kein flottes, jedoch der größte Teil der Aussteller und Verkäufer mit den Einnahmen kaum zufrieden sein wird. — Von dem Schützen-Festtag am 2. Pfingstmontag sind in einem der Schaukästen am Eingange zu unserer Gewerbstelle einige Lichtbilder ausgestellt.

— Anmeldung der Handwerkslehrlinge. Soweit zu Ihnen eingetretene Handwerkslehrlinge nicht einer Innung unterstehen, müssen sie umgehend zur Lehrzeitabrechnung der Gewerbetümmer angemeldet werden. Die Aufschreibegebihr beträgt 3 Mark. Bei später eingehender Anmeldung hat der Lehrherr eine erhöhte Einschreibengebihr zu entrichten.

— Verband sächsischer Tischlerinnungen. Der Verband hält vom 18. bis 20. Juni in Plauen I. B. den 20. Sächsischen Tischlermeisterstag, verbunden mit einer sächsischen Tischlerfachausstellung, ab. In der Jahreshauptversammlung am 19. Juni 9 Uhr wird Gewerbelehrer Schmidt, Dresden, über die Entwicklung der Möbelformen sprechen. Syndicus Hahn, Dresden, wird sozialpolitische Fragen behandeln und Tischlerobermeister Groß, Leipzig, wird einen Vortrag über das Thema Die Bedeutung des Tischlerhandwerkes im wirtschaftlichen Leben und die sich daraus ergebenden Folgerungen halten.

— Sächsischer Gastwirtsvorstand. Am 14. und 15. Juni findet in Pirna die 41. Jahreshauptversammlung des Verbandes statt. Auch diese Tagung ist wie in früheren Jahren mit einer Ausstellung verbunden. Der Verband zählt über 8000 sächsische Gastronome als Mitglieder, er besitzt eine eigene Haftpflichtversicherung und Gebührentafel und hat seinen Sitz in Leipzig.

— Regimentsstag. Alle früheren Angehörigen des sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 68 und dessen Kriegsformationen, sowie der ersten Abteilung Reservefeld-Art.-Regt. 54 wollen im Herbst ds. Jhs. am 8. und 9. Oktober, in Chemnitz ihre 3. große Wiederauferstehung abhalten, zu der schon heute zahlreiche Anmeldungen aus allen Gegenden vorliegen. Alle Kameraden werden gefordert, umgehend ihre genaue Anschrift anzugeben, damit ihnen rechtzeitig alle Mitteilungen, Einladungen usw. zugeschickt werden können. Anschriften der 68: an Kamerad Louis Schmelzer in Chemnitz, Bernsdorfer Str. 14; der 54: an Kamerad Platz Tempel in Chemnitz, Falkeplatz 2.

— Tagung der sächsischen Militärvereine. Vom 1. bis 4. Juli tagt in Löbau die 54. Bundesversammlung der sächsischen Militärvereine. Am 3. Juli 11 Uhr beginnt die ordentliche Bundesmitgliederversammlung, während an den ersten beiden Tagen Befreiungen im Landesverband und Bundesministerium stattfinden.

— Landesverein für ländliche Wohlfahrtspflege. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, dass an Stelle des bisherigen Vorstandes Amtshauptmann Dr. Vogel von Brommannshausen Amtsgeheimer Dr. Kauffmann-Lugus gewählt worden ist.

— Deutscher Gesäßglückstag. Vom 11. bis 13. Juni findet in Berlin der Deutsche Gesäßglückstag statt. Diese Tagung des Bundes Deutscher Gesäßglückter verprüft eine machtvolle Kundgebung der beteiligten Kreise zu werden. Landes- und Provinzialverbände entsenden ihre Vorstände aus Anhalt, Bremen, Hannover, Oldenburg, Niedersachsen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen, der Grenzmark Posen-Westpreußen und dem Saargebiet.

— Beurteilung des Versuchsfeldes Villnich. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, dass bis auf weiteres Freitag von 4 Uhr nachmittags an Führungen durch die Villnicher Versuchsfelder der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden stattfinden. Falls landwirtschaftliche Vereine andere Tage zur Beurteilung wünschen, wird bei vorheriger Anmeldung für sachfundige Führung georgt.

— Geldstrafen und Gefängnis für Schmarotzer. Im ersten Quartal 1927 sind wegen Vergehen gegen die Verordnung zum Schutz des Kunstvertrags 558 Personen rechtskräftig verurteilt worden (gegenüber 488 Personen im letzten Quartal 1926). Abgesehen von der Einziehung der beschlagnahmten Kunstwerke ist zum Teil auf recht empfindliche Geldstrafen (bis zu 200 Mark), in einem Falle wegen Errichtung und Betrieb im Müllkoffer kurzer Zeit auf drei Wochen Gefängnis erkannt worden. Unter den Verurteilten sind vier Jugendliche.

— Die Jagd und das neue Schuhmesser-Gesetz. Die Arbeitsgemeinschaft Allgemeiner Deutscher Jagdschützerverein und Deutsche Jagdkammer hat im Hinblick auf das neue Reichsgesetz über den Verkehr mit Schusswaffen und Munition nochmals an das Reichsministerium des Innern in einer aufdringlichen Sitzung die Wünsche

der Bevölkerung übergelegt. Der Handel mit allen beweglichen zum Gebrauch für unsägliche Jagdausübung dienenden Waffen, vor allem Jagdwaffen, Fließwaffen, sogenannten Reitwaffen und Taschenfeuerwaffen mit Anschlagszubehör, soll verboten und unter Strafe gestellt sein, ebenso der Vertrieb künstlicher Sichtzeichen, die am Gewehr angebracht werden zu Jagdwaffen, ferner alle Schalldämpfer. Es ist weiterhin beantragt, dass der Jagdscheinhaber zur Führung von Jagd- und Wildfeuerwaffen ohne besondere Waffenchein berechtigt sein soll.

— Der Sächsische Lehrerverein zur Frage der Beamten bezüglich. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins erhebt lääufigen Protest gegen jede weitere Verstärkung der längst notwendigen und seit Jahren verschobenen Erhöhung der Beamtenbezüge und gibt der Empörung Ausdruck, die in den weitesten Kreisen aller Beamten- und Lehrerfamilien besteht. Die Begründung der maßgebenden Stellen, das Geld vorhanden sei, verändert bei den Beamten- und Lehrerfamilien lange nicht mehr. Sie ist genau darüber unrichtig, das Reichsbegruung und Regierungsparteien zu Nutzenkrediten an die Schwerindustrie, für Subventionen, Steuerentnahmen, Steuerabzüge und Steuererlaß an die Wirtschaft, für den Heeres- und Flottenbetrieb ohne weiteres über Hunderte von Millionen Mark verfügen. Für die Not der Beamten- und Lehrerfamilien haben dieselben Stellen seit Jahren aber nur leere Versprechungen und Vertröstungen abrig. Daneben hat die Regierung in unverantwortlicher Weise geschworen lassen, dass die Beamten- und Lehrerfamilie immer tiefer ins Elend in Verschuldung und Vorschusswirtschaft geraten ist, das aber aus den Gehalts- und Lohnempfängern rücksichtslos jeder Pfennig Steuer herausgezögert wird. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins fordert deshalb, dass Reichsregierung und Reichstag die Befähigung der Beamten- und Lehrerfamilie unverzüglich mit Rückwirkung vom 1. April 1927 an normativ erhöhen, und warnt ernstlich, die Verschleppungstatik weiter zu betreiben.

— Gelegen die Obstbaumfräulein. Der Obstbaum ist der Lieblingsausenthalt vieler Vögel, die Insekten fressen. So viele Vögel sind, die kann der zärtlichste Aufflockblütenfresser nicht so sehr schaden. Alle Vorlesungen über Vogelschutz müssen daher auf das sorgfältigste beachtet werden und zwar am meisten jetzt, wo die Vögel brüten. Da müssen sie vor allen Störungen bewahrt werden. Die Raben sperren man jetzt ein; denn die wilden Raben sind erdormungslose Feinde unserer geliebten Viehlinge. Bäume, die Raben tragen, und die einzeln stehen, müssen besonders achtsam werden. Man umgibt den Stamm mit dornigen Spießen, Stacheldraht usw., damit die Fleißtiere ein Hindernis finden, das sie nicht überwinden können. Von Strauchern, in denen sich Raben befinden, kann man die Raben dadurch fern halten, dass man Zapfen darin aufhängt, die mit widerlichen Gerüchen behaftet sind. z. B. Ananasöl, Petroleum, Kerinasäure usw. Wenn es dann heiß wird, so sorge man für Tränkegelegenheit der Vögel. Die Tränkefässer müssen flach und rauhwandig sein, damit die Vögel auch leicht in dem Wasser baden können. Sie brauchen dazu festen Halt mit den Zehen. Man sollte Bäume und Straucher, wo Vögel nisten, auch nicht mit Wasser besprühen.

— Das Erdbeerfest. Die jetzt beginnende Erdbeersaison ist angebracht erscheinen, darauf hinzuweisen, dass der Genuss der köstlichen Frucht nicht für jedermann attraktiv ist. Personen, die an Gicht, Rheumatismus, Herz- und Haukrankheiten oder Deberleiden leiden, tun besser, auf den Erdbeerzettel zu verzichten; denn die Erdbeere erzeugt bei den dafür prädestinierten Personen Reizleid, einen mit Temperaturerhöhung verbundenen Hauaufschlag, der so stark ausstrahlt, dass er die äußerlichen Erhebungen des Schorfabs vorlässt. Erdbeeren sind das weisse Beerenobst und werden infolgedessen am leichtesten zerquetscht. Da dies geschieht, so bildet sich unverzüglich ein Ferment, das die schädlichen Wirkungen hervorruft, während völlig unbeschädigte Beeren diese Gefahr anscheinend nicht bergen. Der Gefahr des Reizleidesters kann man freilich dadurch entgehen, dass man die Erdbeeren mit Schlagsahne isst, weil durch das Fett die giftige Wirkung paralysiert wird. Alle diejenigen, die zur Reizleidester neigen, werden, wenn sie nicht Schlagsahne dazu nehmen können, sich lieber den Erdbeerzettel versagen.

— Kreuzottergefahr. Im allgemeinen tritt die Kreuzotter im Vergleich zu den ungefährlichen Ratten nicht so häufig auf. Von der Ringelmatte unterscheidet sie sich in erster Linie durch ihre Formbildung. Der Kopf der Kreuzotter ist mehr dreieckig und auf der Oberseite mehr vorspringend, die kleinen Schuppen sind deutlich zu unterscheiden. Der Kopf der nicht giftigen Schlangenarten ist länglich rund und glatt, so dass er sich von dem langgestreckten Krumm nicht so deutlich abhebt wie bei der Kreuzotter. Ein weiteres Erkennungszeichen der Kreuzotter ist das Rückband, das sich in dunkler Färbung auf dem Rücken befindet, einmal schwärzlich, einmal weniger scharf ausgeprägt. Auf dem Kopf hat die Kreuzotter zwei halbmondförmige dunkle Flecke, die so aneinander gestellt sind, dass sie gleichsam ein Kreuz bilden. Daher hat das Tier seinen Namen. Nach Meldungen aus verschiedenen Gegenden soll die Kreuzotter in diesem Jahre besonders zahlreich auftreten. Es ist also immer Vorsicht geboten beim Betreten von Wald und Wiese, beim Beerenansammeln und Dehnen. Bei etwa vierzehnzig Menschen kann man vor allem keine Ruhe. Wenn nicht halbunmöglich ein Arzt zur Verfügung steht, so muss man zunächst versuchen, die Wunde nach ausbluten zu lassen, da mit dem austromenden Blut ein Teil des Giftes logisch entfernt wird, ehe es in die Blut-

bahn gelangt. Durch das Eintrittpunkte des verletzten Ohres oberhalb der Wundröhre kann dieser Vorgang erheblich verzögert werden. Ein gutes Mittel zur Entstaltung der Wunde ist das althalbige Klöschen; doch ist es für den Helfenden nicht ungefährlich in dem Falle, dass er eine Wunde oder ein Geschwür im Mund oder an den Lippen hat; im Falle schadet das Gift dagegen gar nichts. Im Falle hat es sich als sehr günstig erwiesen, eine brennende Zigarette in die nächste Nähe der Wunde zu halten, da die austromende Hitze des mitfeuernden Dampfes der Wunde Freiheit und Gift entzieht. Das Gift wirkt auf das Herz ein, indem es den Herzschlag matter macht. Darum gebe man zur Anregung der Herzaktivität fortwährend alkoholische Alkohol ein, Kreuz Wein, Bier usw. Der Arzt muss aber so bald als möglich in Anspruch genommen werden.

— Räucherstücke. Dem Schlachterzwecknehmer Herrn Hermann Schirmer in Nürnberg wurde gestern im Auftrage des Herrn Präsidenten des Bandesfinanzamtes eine Anerkennungsurkunde für 37jährige Tätigkeit durch Herrn Polizeipräsidenten Preussische überreicht. Seitens der Gemeinde Nürnberg überbrachte Herr stellv. Bürgermeister Mende die Glückwünsche.

— Altbirkenstein. Nachdem bereits vor drei Jahren von Herrn Gutbesitzer Marie, Babra, in der sogenannten Lache am Grundstück des Herrn Bischofs hier 2 Birkenrinden erschossen worden, gelang es vorläufig Donnerstag fast an derselben Stelle Herrn Privatus Klemm wieder eine solche zu erlernen. Es war ein ausgewachsenes weibliches tragendes Alter.

— Brauerei. Kraftwagenzusammenstoß. Am Bahnhof Bräunig, in der gehörlichen S-Kurve, die vor mehreren Jahren schon einmal Schauspiel eines verdinglichten Auto-Unglücks gewesen ist, hat sich am 2. Feiertag vormittag wieder ein schwerer Kraftwagenunfall abgespielt. Von Leipzig her kam ein Wagen gefahren, gesteuert von seinem Besitzer, einem Tischler, in dessen Auto sich eine Verwiegte Familie befand. Mit diesem Kraftwagen stieß in der unverträglichen Kurve ein Dresdner Auto zusammen, und der Unfall war so heftig, dass aus dem Auto des Tischlers ein älterer Herr und eine Dame herausgeworfen wurden, welche letztere über dem rechten Auge und an der Stirne schwer Verletzungen davontrug; ein etwa achtjähriges Mädchen, das sich in dem Dresdner Auto befand, erlitt einen Nervenschlag. Verzückte Hilfe war rasch zur Stelle; auf Beauftragung erschien Herr prakt. Arzt Krüger aus Domnigkisch sofort an der Unglücksstätte. Eine hier vorüberfahrende Limousine aus Dresden nahm die verunglückte Dame mit nach Leipzig, wo sie einer Klinik zugewiesen wurde. Die beiden stark beschädigten Kraftwagen mussten abgeschleppt werden und wurden der fähnrichen Autowerkstatt zur Reparatur übergeben. Das Unglück ist offenbar darauf zurückzuführen, dass der Tischler nach der in seinem Lande bestellten Kraftwagen auf der linken Straßenseite gefahren ist, während bei uns in Deutschland bekanntlich, wie auch oben gesagt ist, rechts gefahren werden muss.

— Stauwagen. Ein Burgstädtler Personenträger, dessen Besitzer mit Angehörigen hier zu Besuch kam, fuhr am 1. Feiertag an der Kreuzung der Ostraer Chaussee (alte Poststraße) mit einem Stenfabrik zusammen. Der Stenfabrik trug geringsfügige Haftabschürfungen davon. Das Rad wurde vollständig demoliert.

— Schach. Ein Unhold. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erschien in Leipzig bei dem Gutsbesitzer Schirmer der 54-jährige, augenblüchlich bei der Reichsbahn beschäftigte Hans Schneider, wohnhaft Römerstraße, und teilte Frau Schirmer mit, dass die Eltern der bei ihr bestellten 16-jährigen Schule schwere Verunglückungen erlitten, er wollte sie abholen, dass sie ihre Eltern noch einmal sehen könne. Nach anfänglicher Ablehnung ließ Frau Schirmer das Mädchen mitnehmen. Schneider führte sie nun durch den Garten bis zum Dörrnberge. Dort vergeblich er das Mädchen, und bedrohte sie, als sie sich sträubte, mit dem Messer. Das Mädchen begab sich nach Leipzig zurück und ging am 1. Pfingstmontag nach Schach, wo es den Eltern das Vorgetellte erzählte. Diese erachteten Anzeige und der Unhold wurde in der Nacht zum 2. Pfingstmontag festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

— Bären. Schwerer Sturz eines Kraftfahrers. Am 2. Pfingstmontag gegen 17 Uhr stürzte hier ein aus Erfurt kommender junger Mann schwer. Er passierte den Ostrichter Spitalhauer mit großer Geschwindigkeit und nahm die Kurven auf Wilschowsliter nur ohne Verminderung der rasenden Fahrt so, dass er die erste Biegung der Straße links anschmiss, um die nächste in gekreuztem Winkel zu durchfahren, was ihm jedoch mißlang. Wie beobachtet wurde, erhielt die schwere Auto-Maschine in der etwas ausgeschwungenen Kurve einen starken Stoß, so dass sie gegen einen Straßenbaum fuhr. Wie durch ein Wunder blieb der Fahrer jedoch fast unverletzt. Außer dem stark beschädigten Kraftwagen und einigen Prellungen hatte der sehr gefährliche Sturz keine Folgen gebracht. Das neue Kraftfahrzeug hingegen war stark beschädigt.

— Eisbach. Absturz von der Eisenbahnbrücke. Am Freitag vormittag fiel der bei den Malerarbeiten an der Eisenbahnbrücke beschäftigte 35jährige Arbeiter Fritz Wege in die Fluten der Elbe und versank vor den Augen seiner Kollegen.

— Metzger. Weinbaulehrgang. Der am 1. und 2. Juni an der Weinbauversuchs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer veranstaltete Lehrgang für Sommerweinbau des Weinbaudes ist mit einer Teilnehmerzahl von 84 Personen eröffnet worden.

— Weinböhla. Feuerwehr-Jubiläum. Am 11. und 12. Juni begeht die freiwillige Feuerwehr ihr 25-jähriges Bestehen. Sie wurde 1902 vom verstorbenen Wirtmeister Max Groß gegründet, der lange Jahre bei Weiß als Brandmeister vorstand und auch im ganzen Bezirk, ja weit darüber hinaus, bekannt war. Unfähig dieser Feuerwehr am Sonnabend großer Andrang statt. Am 12. Juni wird eine Inspektion der Wehr abgehalten. Gleichzeitig erfolgt die Tagung des Meißner Bezirksfeuerwehrverbandes in Weinböhla.

— Görlitz. Zwei Kühe durch Räuberstiche getötet. Von einem schweren Verlust ist der Gutsbesitzer Trippel in Görlitz betroffen worden, denn zwei Kühe durch Räuberstiche auf der Weide getötet wurden. Zwei weitere Kühe sind erkannt. Es handelt sich um die sogenannte Krebsel.

— Oberwitz. Schlechte Ausbildung auf eine gute Ökonomie. Nach den Berichten aus diesem Gebiet sind die Ausbildung auf eine gute Ökonomie sehr gering. Die Wirtschaft ist in der übermäßigen Längen Wirtschaft in Verbindung mit der falschen Regenperiode zu suchen. Kirschen lassen vor allem sehr zu wünschen übrig. Kirschen haben nur in einigen Sorten gut angezogen. Bedenktlich steht es mit dem Wein. Alte tragfähige Spalierreben zeigen nur spärliche Fruchtreife und in den verschiedenen Weinbergen des Weißerandes sind die Ausbilden erheblich ungünstiger als in den vergangenen Jahren. Gut steht es nur bei dem Beerenobst.

— Dresden. Beurteilung eines jungen Kriminalbeamten. Der 1895 zu Freiberg geborene Kaufmann Kurt Georg Starke traf in der Nacht zum 4. Januar in der Nähe vom Postplatz eine Fleischereistube Daleska Framszyl, mit der er ins Gespräch kam und am Abend dann mit ihr in Streitigkeiten geriet. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzungen hatte sich Starke als Kriminalbeamter bezeichnet und die nächste Polizeiabteilung aufgefordert, mit der Fleischereistube zu kommen.

## Qualitäts-Drucksachen

Kataloge, Werbedrucksachen  
Drucksachen für Handel, Industrie



Langer & Winterlich  
Riesa, Goethestrasse 59

wurde nach einer schweren Verletzung in einem Klinikum behandelt und starb. Nach einer Untersuchung durch einen Arzt wurde festgestellt, dass der Todesfall auf eine schwere Schädelverletzung und unbedeckte Ausbildung eines Hirntumors zurückzuführen sei.

\* Dresden. Von der Staatsanwaltschaft wurde am 4. 6. die 20 Jahre alte Sophie Anna H. aus Wittenberge, die sich seit Ende April in Dresden aufhielt und seit dieser Zeit wiederholte Schlechtfärbücher bestellt hat, festgenommen. Sie ließ sich in Goldmünzgässchenen Kaufmädchen zum Kauf von Kleidern und Kosmetik einkaufen und soll bei dieser Gelegenheit mehrere Brillenlinsen und Ohrringe. Das Präsidium der Polizei Dresden teilte mit: Von dem 31. Jahre alten Schlechtfärbler Otto Simmelmann wurde in der Nacht zum 1. 6. aus einer Gemüseausstellung in Radebeul eine erwachsene Frau verdeckt gekleidet, beschimpft und sonstige Raubgerüste geübt. Unter den geschobenen Stühlen befanden sich solche von Bendixen, v. d. Beldien und Hollmann. Zeichnungen von Hans Thoma und Bleistiftzeichnungen von Bro. Lübbert.

\* Dresden. Max Roerster zum 60. Geburtstag. Am 9. Juni feiert Geb. Doctor Dr. Ing. C. v. Max Roerster seinen 60. Geburtstag. In Grünberg, dem Ort der idyllischen Weine geboren, entstammt er mit seinem Bruder Fritz Roerster, dem berühmtesten Sohn unserer Technischen Hochschule, einer bekannten alten Gelehrtenfamilie. Als Sektionsbaumeister der Stadt Charlottenburg war er mit schwierigen Entmässerungsarbeiten betraut, beteiligte sich 1891 an dem Wettbewerbe um den Schnellpreis, den er auch erhielt. Er schloss mit der Ausschaltung des drei Blätter umfassenden ersten Wasserbaubuches für das preußische Landwirtschaftsministerium seine Tätigkeit im Staatsdienste ab. Bereits mit 28 Jahren wurde er nach Dresden als Assistent für den Leiterstab für Statistik der Bauaufstellung und Eisenbahnbau und als Dozent für bewegliche Brücken berufen. In den folgenden Jahren übernahm er die Verantwortung des Eisenbahnbaus, des Massivbaus, der Baustofffunde und vor allem der Theorie des Eisenbetonbaus. Hier in Dresden wurde von ihm bereits 1901 das erste Kolleg auf deutscher technischer Hochschulen über die Theorie des damals noch ganz jugendlichen Eisenbetonbaus gelesen. Seit 1900 ordentlicher Professor, wirkte er nunmehr bereits über drei Jahrzehnte als Dozent gegenständig an unserer Alma Mater. Unter seinem Rektorat wurde 1913 das neue Gebäude der Bauingenieur-Abschließung eingeweiht. Als Schriftsteller hat Max Roerster eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit entfaltet, nicht nur auf dem Gebiete der Bauingenieur-Wissenschaften, sondern vor allem auch als Führer in Berufssachen der deutschen Ingenieure. Jahrzehnte danach Schüler und Lehrer schätzten aus seinen Werken eine Fülle von technischem Wissen. So feiert heute Max Roerster die von ihm als einer der angesehensten Vertreter der deutschen Bauingenieur-Wissenschaft, als eine der führenden und eine der liebenswürdigsten Persönlichkeiten unserer Hochschule in voller Schaffenskraft, von der seine Freunde und Fachkollegen noch weitere reiche Früchte erhoffen.

\* Rosenhain. Schweizerin hält Abgekürzt. Am Sonntag nachmittag führte im Klettergebiet in Eiland ein Dresdner Kletterer aus 15 Meter Höhe ab. Mit äußerer und schwerer Kriechverletzungen wurde er nach dem Stadtkrankenhaus Pirna gebracht.

\* Bad Schandau. Ein Opfer seines Verlustes. Der verheiratete Dachdecker Hölle aus Hofendorf starb bei der Arbeit vom Dache der Mittelendorfer Försterei im Körnigswalde ab und wurde mit schwerem Schädelbruch, Unterarmbruch und Verlegungen am Oberarmen in das hierige Stadtkrankenhaus gebracht, wofür er seinen Verleihungen erlagen ist.

\* Kamenz. Zur Förderung der Bestrebungen der Jugendpflege plant man im hierigen Bezirk eine Errichtung einer Jugendherberge etwa in der besonders relativ Gegend der Oktro. Straße oder einer ebenfalls in der Wendel. Auch der Bezirkshauswart hat hierzu schon seine Zustimmung erteilt unter der Voraussetzung, dass die Finanzierung des Projektes ohne zu große Anfangsaufnahme von Bezirksmitteln möglich sei. Es soll mit der Ausarbeitung eines Planes Architekt Bielek in Crostau betraut werden.

\* Riesendorf. Eigenartiger Unglücksfall durch einen Hirsch. Als der helle Röster Schmidt sein Revier beging, bekam er plötzlich von hinten einen Stoß, wurde in die Höhe gehoben und fortgeschleudert. Er war von einem starken Hirsch angegriffen worden. Dem Hörster gelang es zunächst, das Geweih zu fassen und hierdurch vor einer nochmaligen Urtretete bewahrt zu werden. Bald schwanden ihm aber die Kräfte, ein Seitenprung brachte einen Baum zwischen beide. Wütend wurde nun der Baum von dem Hirsch attackiert, so dass es dem Hörster wieder gelang, das Geweih zu fassen. Aber auch das war nur kurze Zeit möglich und es begann ein wildes Treiben um den Baum herum, bei welchem der Hirsch wieder Sieger blieb, den Beamten zu Bodenwarf und ihm mit dem Geweih nicht nur die ganze Kleidung zerstörte, sondern auch zahlreiche lehrreiche Verletzungen beifügte. Nach längerer Zeit lag das wütende Tier von seinem Opfer plötzlich ab und verschwand.

\* Bischofsweida. Der Brandstifter wieder am Werk. Der geheimnisvolle Brandstifter in Frankenthal hat auch in den Pfingstfesttagen seine Arbeit fortgesetzt. Am Pfingstmontag früh gegen 5 Uhr drang in der zum Teil mit Stroh bedeckten und aus Fachwerk bestehenden Scheune des Gutsbesitzers Throgott Salpar Feuer aus, und brannte in kurzer Zeit mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vollständig nieder. Das angrenzende Wohngebäude und die Stallungen konnten gerettet werden. Den Besitzer trifft ein empfindlicher Schaden, weil die Scheune infolge ihrer Baunäthe nicht verhüllt war.

\* Bautzen. Offizielle Anerkennung. Die Kreishauptmannschaft Bautzen würdigte dem Oberstaatssekretär Ernst Wilhelm Werner Müller in Bautzen für die am 7. Mai d. J. durch schnelle und entschlossene Handlungswise bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens öffentliche Anerkennung aus.

\* Dippoldiswalde. Schwere Motorradunfälle. Am Pfingstsonntag stießen ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen, dabei wurde ein 18-jähriges Schmidbauer, das auf dem Sitzsattel mitfuhr, von dem Kraftwagen ein Stück mitgeschleift und so schwer verletzt, dass es bestimmtlos davongetragen werden musste. Der Motorradfahrer kam mit dem Schuh an. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich am Pfingstmontag nachmittags gegen 4 Uhr. Dieser fuhr der aus Bautzen kommenden Übermacher Goeth mit seinem Motorrad an dem schrankenlosen Übergang mit voller Wucht gegen die Lokomotive des aus Laubenhain kommenden Zuges. Es wurde mit schweren Schädelbrüchen von dem Personal des sofort holtenden Zuges aufgenommen und bis zur nächsten Station mitgenommen, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Dann erfolgte keine Überführung in das Bautzener Krankenhaus. Sein Zustand ist sehr ernst. Doch hofft man ihm am Leben erhalten zu können.

\* Königsdorf b. Bittau. Bei Ausforschungsarbeiten am Buchberg ist eine bronze Gürtelform für Helle aus der Bronzezeit gefunden worden. Der Fund ist dem Bittauer Räthausmuseum überreichen worden.

\* Seipatz. Am 1. Pfingstferitag ist in Wiederitzsch ein kleiner 20-jähriger Student auf Radfahrt aus dem

Wasserfall gefallen und ertrunken. Der 20-jährige Studenten ist jetzt tot, benachrichtigte man die Polizei. Die Staatsanwaltschaft erhielt ebenso wie die Polizei und die Erbauer einen Brief, der die Erbauer auf ein gewissenshafte Verbrechen hindeutet. Die Erbauer hält es für völlig ausgeschlossen, dass ihr Mann einen freiwilligen Tod des Lebens verhindert habe, da dieser nicht der geringste Grund vorliegt. Die schweren Auswirkungen haben den Verbot aufkommen lassen, das Gemüse einem Verdorben zum Doster aufzutragen. Weder aufgetreten ist der Totschlag, der die Gemeinschaft junger Mädchen sucht, ihnen beim gemeinsamen Spaziergang aus der Handtasche das Geld stiehlt und dann unter irgend einem Vorwand verschwindet. Am 8. Juni gegen 2 Uhr nachmittags wurde er auf dem Hauptbahnhof eine von ihrem Arbeitskollegin auf dem Rückenweg bearbeitete Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Leipzig. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Leipzig. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren Willen nahm er ihre Handtasche und lud sie die gleiche Bahn. Kurz danach entfernte er sich. Nunmehr möchte die Handtaschenstelle feststellen, dass der eben erst erhaltenen Monatslohn gestohlen worden war.

\* Nördlingen. Ein Totschlag festgenommen. Eine unbekannte Frau bestohlen am 4. Juni auf dem Bahnhof 11 auf dem Hauptbahnhof eines Mannes, als dieser einer Frau die Handtasche öffnete. Sie machte einen Mann darauf aufmerksam, der die Entnahme des Diebes veranlasste. Im Fahrdienstleiterbüro, wohin er zunächst gebracht worden war, wurde eine dunkelbraunelederne Geldbörse ohne Inhalt, 14x9 Centimeter groß, mit weitem Klappverschluss und drei Süßigkeiten gefunden, deren Aroma bekanntlich bestohlene Handtasche auf und bat ihr keine Begleitung an. Bei dem gemeinsamen Gang durch verschiedene Straßen ergab es sich, dass er auf einem Schiffs Mast gesessen sei. Siele verlangte er von der Handtaschenstelle einen Platz dafür, doch sie an einem versteckten Wiedereintritt aus bestimmt ist. Gegen ihren

Gewinn per 31. Dezember 1926.

Mittel	zu	zu
1. Guthaben bei der Girofalle		
a) auf Geschäftsguthabenskontos	38000.-	
b) auf Rücklagenkontos	2391.80	
c) auf Verwaltungskontos	2618.92	41005.81
2. Inventar		1.-
3. Bürgschaftsforderungen aus		
a) Kontoforderungskredite 284614.15.26		
Umlaufrechnung . . . . .	4970.-	
b) Wechselbilanzkontokredite 10554.-	229644.15.26	
		240198.15.26
4. Verlust . . . . .		2855.06
	zu	zu
	48881.86	48881.86

Mittel	zu	zu
1. Geschäftsguthaben der Genossen		
a) verbliebener . . . . .	84000.-	
b) ausgeschiedener . . . . .	2000.-	
		86000.-
2. Rücklagen		
a) geleichte . . . . .	1870.-	
b) außerordentliche . . . . .	1021.80	
		2891.80
3. Girofalle Nünchritz - Bürgschaftskonto		
Ansprüche aus vertragl. Haftung . . . . .		
4. Bürgschaftsverpflichtungen gegen die		
Girofalle aus		
a) Kontoforderungskredite 284614.15.26		
Umlaufrechnung . . . . .	4970.-	
b) Wechselbilanzkontokredite 10554.-	229644.15.26	
		240198.15.26

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1926.

Gaufwendungen	zu	zu
1. Verwaltungskosten	1782.54	
2. Umlaufrechnungen auf Bürgschaftsschulden	4970.-	
		56 6702.54

Erlöse	zu	zu
1. Provisionen aus Bürgschaften	1915.70	
2. Raten aus Giroguthaben . . . . .	2481.76	
3. Verlust . . . . .	2855.06	
		56 6702.54

### Mitgliederbewegung 1926.

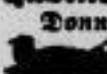
Mitglieder	Gesellschaftanteile	Geschäftsguthaben zu	Guthaben zu
Bestand Ende 1925	107	705	35250.-
Bugang	-	15	750.-
Ausgang	107	720	38000.-
Bestand Ende 1926	98	680	34000.-

Nünchritz, am 5. Mai 1927.

### Kreditgenossenschaft Nünchritz und Umgebung e. G. m. b. H.

Der Vorstand. (ges.) Schmiedel. Otto Hobst. E. Albin Müller. Bruno Böttner. Magnus Jurig.

**Mittagstisch**  
freidwest u. reichlich bietet  
Hotel Wettiner Hof.

**Gasthof Zeithain.**  
Donnerstag früh  
 **Schlachtfest.**  
Donnerstag früh

**ff. Seefisch**  
frisch auf Eis.  
Graff Schäfer Nachf.

**Wohlfahrts-Geld-Lotterie**

Gewinne im Betrage von  
**40 000 Mark**  
Ziehung 20. und 21. Juni  
Lose je 1.- M. bei allen  
Staatslotterie-Einnahmen  
und durch Plakate bekannte  
Verkaufsstellen und  
im Hauptvertrieb

Alexander Hessel, Dresden  
Weisse Gasse 1.  
Postcheck Dresden 254.

**Möbel**  
neu und gebraucht  
stets billig zu verkaufen.  
Oskar Messe  
Riesa, Brückengasse 4.

Komplette Badeeinrichtung  
zu verkaufen.  
Nünchritz, Ottstraße 17.

**Heu zu verkaufen.**  
Meißner Straße 33a.

**Heu kauft**  
Graff Schäfer Nachf.

**Achtung!**

30 Jahre laufend, min.  
wöchentlich 50 Tausend als  
50 Rentner Groß-  
abnehmer gegen Rasse.  
Angebote an

**Reinhold Schnitzer**  
Dresden 28  
Arenspringerstraße 37.

Dieselbst findet zum 15. 6.  
ein ordentliches, ehrliches,  
intelligentes, hübsches,  
freundl., junges Mädchen  
Tochter erfst. Eltern,  
im Alter von 14-16 Jhr.  
das Lust hat, mit im Ge-  
schäft beschäftigt zu sein, als  
Haushälterin dauernd  
gute Stellung bei voll-  
ständigem Dienstleistungsbau,  
gutem Bobu und Roß.  
(Kam Lande bevorzugt.)  
Meldungen mit Bezeug-  
nissen, Photographie  
anfangen zu richten.



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika.

**Nach Canada**  
— HALIFAX —  
Dampfer „Cleveland“  
ab Hamburg 7. Juli

Vergnügungs- und Erholungsreisen,  
wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen  
um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte  
und Prospekte kostenlos durch die

**Hamburg-Amerika Linie**  
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25  
und

die Vertretungen an allen größeren  
Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Riesa a. Elbe:

Speicher- und Speditions-Aktiengesellschaft  
Bahnhofstraße 2 n. 4.

Verschiedene Sorten  
gekliffene  **Gänselfedern**  
in bekannter Qualität, zur festigen Jahreszeit  
besonders preiswert, empfiehlt

**Albert Habermann, Gänsemöller, Röderau**  
Am Bahnhof, Telefon Riesa 516.

**Lötzsch's Meisterstück!**



Alte Handfrauen streifen  
Nur nach Dresden-Groß-Gelen.

Emil Lötzsch G. m. b. H., Dampfsteinfabrik

Dresden-M. —

Seitler: Gehrhardt Gleim, Riesa, Tel. 767.

### Gemeindeamt.

Für das städtische Krankenhaus und das Ver-  
sorgungsheim Riesa ist die Gleis- und Eisen-  
bahnunterstützung auf das 2. Halbjahr 1927 zu  
vergeben.

Übergabe geschlossener Angebote bis 18. Juni 1927  
im Rathaus, Zimmer Nr. 11, wo Bedingungen  
bedingungen und Angebotsvorbrüche entnommen  
werden können.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Juni 1927.

### Achtung! Pioniertag!

Zur Schmückung der Häuser steht  
der verehrte Einwohnerkult

**Riesig** im Hotel Stern, Deutsches Haus  
und Bahnhof Riesa, Gröba  
**unentgeltlich** zur Verfügung.  
**Festschrift und Abzeichen**  
(2.-W.) sind zu haben bei Seiler-  
meister Bergmann und in der  
Buchhandlung Blume.

### Vereinsnachrichten

**Kriegerverein "König Albert" Riesa.** Unsere  
Hauptversammlung wird, wie schon durch Riesa  
mitgeteilt, am 16. Juni in der "Elbterrasse"  
stattfinden. Rechtzeitiges Eingehen etwaiger  
Anträge wird nochmals in Erinnerung gebracht.  
**Jäger und Schäfer.** Morgen Donnerstag abend  
Monatsversammlung und Brämenchießen.  
**Turnverein Riesa.** Sonntag, 20. Juni,  
20 Uhr im Dampfbad Riesa-Tiefurkurs.  
**Gärtlicher Gemeindebeamtenbund.** Ortsgruppe  
Riesa. Außerordentliche Hauptversammlung  
Donnerstag, 9. Juni 1927, abends 8 Uhr im  
Hotel Höpfler. Erscheinen aller Mitgli. Bühne,  
Turnverein Röderau. Donnerstag 8 Uhr abends  
Monatsversammlung im Waldschlößchen.

### Mitgliederversammlungen.

Am Donnerstag, 9. Juni 1927, in der Elbterrasse  
1/8 Uhr pünktlich Sparerbund.  
Wichtige Tagesordnung, Gründen Pflicht.  
Anschließend 1/8 Uhr  
Reichsbankgläubiger — Rentner — Sparer.  
Allgem. Bericht über den Sachstand, Auskünfte usw.  
Zutritt nur mit Mitgliedsausweis.  
Die Arbeitsgemeinschaft.

**Conditorei und Café Grube.**  
Morgen Donnerstag und folgende Tage  
**Konzert.**

**Gärt. Stadt Hamburg.**  
Morgen Donnerstag Nachtischfest.  
Von abends 7 Uhr ab Wurstsalat, später  
frische Wurst und Gallerküchlein.  
Kurt Kern u. Frau. Telefon 837.

**U. T. Restaurant U. T.**  
Vorabende, Sonnabend und Sonntag gastiert hier  
das sehr beliebte Damen-Trompetenkorps.  
Freitag Schlachtfest.

**Nach Geising?**  
Eine gut bürgerliche Gastronomie?  
Gärt. Haus Teplitz, inmitten d.  
Ortes, S. Vrieser, Gastw., fr. in Riesa

**Kornbranntweinbrennerei**  
sucht tüchtige, gut eingeführte  
**Vertreter.**  
Gef. auf. Angebote Postfach Nordhausen Nr. 69 erb.

**Oschatzer Schützenfest**  
von Donnerstag, den 9.  
bis Sonntag, den 12. Juni.

**G. D. A.**  
Ortsgruppe Riesa.  
Freitag, b. 10.6.1927.  
20 Uhr Elb-  
terrassenversammlung!  
Außer der Tages-  
ordnung Vortrag: „Ein  
Besuch in einem Hütten-  
betrieb.“ Sonnabend, den  
11. 6. 20 Uhr Deutsches  
Haus Technische Fach-  
gruppenfest! Ing.  
Dießel-Leipzig spricht über  
Technikerbewegung und  
Gewerkschaftsform.“ Wir  
bitte um zahlreiches Er-  
scheinen.  
Der Vorstand.

**G. D. A.**  
Ortsgruppe Riesa.  
Freitag, b. 10.6.1927.  
20 Uhr Elb-  
terrassenversammlung!  
Außer der Tages-  
ordnung Vortrag: „Ein  
Besuch in einem Hütten-  
betrieb.“ Sonnabend, den  
11. 6. 20 Uhr Deutsches  
Haus Technische Fach-  
gruppenfest! Ing.  
Dießel-Leipzig spricht über  
Technikerbewegung und  
Gewerkschaftsform.“ Wir  
bitte um zahlreiches Er-  
scheinen.  
Der Vorstand.

**G. D. A.**  
Ortsgruppe Riesa.  
Freitag, b. 10.6.1927.  
20 Uhr Elb-  
terrassenversammlung!  
Außer der Tages-  
ordnung Vortrag: „Ein  
Besuch in einem Hütten-  
betrieb.“ Sonnabend, den  
11. 6. 20 Uhr Deutsches  
Haus Technische Fach-  
gruppenfest! Ing.  
Dießel-Leipzig spricht über  
Technikerbewegung und  
Gewerkschaftsform.“ Wir  
bitte um zahlreiches Er-  
scheinen.  
Der Vorstand.

**Die Deutsche W. umfasst**  
22 Mittern.

## Tschechoslowakischer Besuch bei Stresemann.

**Wien-Baden-Baden.** Der Volkskommisar für auswärtige Angelegenheiten des Unions der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Herr Tschitscherin, folgte einer Einladung des Reichsbauernministers zu einem Frühstück und batte im Anschluß davon mit ihm eine längere Ausdruckszeit. Der Reichsbauernminister nahm hierbei Gelegenheit, Herrn Tschitscherin die Teilnahme der deutschen Reichsregierung an dem Tode des Gesandten der Sowjetrepublik in Warschau, Herrn Wojtow, zum Ausdruck zu bringen.

**Karlsruhe.** (Telefon.) Die sozialpolitische Presse schreibt in ihrer Mittwochsausgabe zu der Bezeichnung Dr. Stresemanns mit Tschitscherin u. a.: Tschitscherin erschien um 1 Uhr im Brenner-Kurfürst. Nach dem Lunch in Stresemanns Privatsalon waren die Minister in an nähernd dreikündigiger politischer Ausdruckszeit allein.

Das Blatt erklärt dann u. a.: Es sei verständlich, daß dem Reichsbauernminister der Besuch des russischen Ministerkollegen zu einem Zeitpunkt so kurz nach dem Abbruch der russisch-nationalen Beziehungen und direkt vor der neuen Reichstagssitzung in Berlin, wo doch unter Umständen neue deutsche Vorberührungen gegenüber den Weltmächten angemahnt werden könnten, nicht besonders angenehm kam. Man könnte annehmen zu dürfen, daß Stresemann Herrn Tschitscherin auch zum Ausdruck gebracht habe, daß er den Zeitpunkt seines Besuchs schlecht gewählt habe. Die neue Altstadt Tschitscherins sei erklärlich, besonders bei der Abbruchfeier der Absturz entstanden, die Hände wieder selbst auf das Außenkommissariat in Moskau zu legen und einmal die europäischen Kabinette zu beruhigen, und andererseits in Moskau zu kämpfen, um weitere Folgen aus dem Abbruch der Beziehungen mit London zu verhindern. Wie bei Briand habe Tschitscherin auch bei Stresemann Verhinderungen dagegenwirken versucht, daß er im Interesse der guten außenpolitischen Beziehungen sich in Moskau in der Richtung bemühen werde, daß die bolschewistische Propaganda sich in dem Rahmen halten soll, der die diplomatischen und politischen Beziehungen nicht mehr fördern könnte. Bezeichnend für Tschitscherins Willen zur Verhinderung ist die Eröffnung der Ausdruckszeit mit Stresemann gewesen. Der Reichsbauernminister kündigte Herrn Tschitscherin die Nachricht von der Ermordung des russischen Gesandten in Warschau kurz nach dessen Eintreffen mitteilen. Nachdem Tschitscherin erfahren hatte, daß der Täter gefaßt sei und daß die polnische Regierung bereits ihrem kommerziellen Bedauern über den Vorfall Ausdruck gegeben habe, habe er sich zu erklären begonnen, daß er unter diesen Umständen eine Verstärkung der politisch-russischen Beziehungen nicht voraussehen könne, durch die auch die deutsche Außenpolitik in Verlegenheit gebracht werden könnte.

Im einzelnen, so schreibt das Blatt, sei natürlich über die Unterhaltung Tschitscherin-Stresemann keine Mitteilung zu erwarten. Es könnten nur aus nachträglich gefallenen Neuverhandlungen im Holland-Hotel und im Brenner-Kurfürst einige Schlüsse gezogen werden. Tschitscherin scheine der Meinung zu sein, daß sich aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England zunächst keine weiteren Folgen für Auhland ergeben könnten, als die in den unterbliebenen Anerkennung durch die Tschechoslowakei und Jugoslawien, zu der die beiden Staaten gerade bereit waren, zu erblieben seien. Was Frankreich und die letzten Verhandlungen mit Briand betrifft, so habe Tschitscherin wohl aus der Tatsache, daß die französisch-russischen Verhandlungen weitergehen, die Fortsetzung des englischen Beispiel zu folgen. Stresemann habe Tschitscherin neben dem Hinweis auf die Unbedeutungen, die aus der ungewöhnlichen Wahl des Zeitpunktes der Bekanntmachung erwachsen könnten, natürlich auch die bestimte Versicherung geben dürfen, daß sich in die Zukunft Deutschlands gegenüber Auhland, wie sie durch den Locarnovertrag mit seiner Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes und andererseits durch den Rapallo-Vertrag festgelegt wurde, nicht geändert habe und nicht ändern werde. Schließlich brauche es den deutschen Außenminister ja nicht immer in Verlegenheit zu führen, wenn die westlichen Mächte über unsere Beziehungen zu Auhland mehr wissen, als dieser ihnen strecke.

Dr. Stresemann, der dem russischen Volkskommisar offiziell das Beileid zu dem Vorfall in Warschau ausdrückte, stellte am späten Abend Herrn Tschitscherin noch einen kurzen Gegenbesuch ab und begab sich dann zum Bahnhof, von wo aus er um 20.30 Uhr die Rückreise nach Berlin antrat.

## Der neue Balkankonflikt.

**Europa.** Der neue Konflikt auf dem Balkan, der wegen der Verhaftung eines Mitgliedes der jugoslawischen Gesandtschaft in Tirana auf Anordnung der dortigen Regierung entstanden ist, gibt den politischen Kreisen zu ersten Betrachtungen über die weitere Entwicklung der Dinge Anlaß. Obwohl die diplomatischen Beziehungen zwischen Belgrad und Tirana abgebrochen worden sind, glaubt man nicht, daß daraus schwierigende Komplikationen entstehen werden. In England bezeichnet man, wie die hier vorliegenden Pressestimmen ergeben, die Anrufung des Völkerbundes durch Albanien als sehr gescheit, denn der Völkerbundsrat werde in eine seltsame Lage kommen. England, Frankreich, Italien und Japan haben nämlich in einer Erklärung vom Jahre 1924 Italien mit der Überwachung der Grenzen Albaniens beauftragt. Auf diesen Beideck wird man sich jetzt vor allem in Belgrad befinden, denn Italien hat damals ganz öffentlich England, Frankreich und Japan als Mandatär hinter sich. Aus diesem Grunde hat das Belgrader Kabinett es sicherlich vermieden, von sich aus den Völkerbund anzuordnen. Immerhin bedeutet der unmittelbare Konflikt zwischen Tirana und Belgrad doch wieder eine neue Spannung zwischen Südmakedonien und Italien, umso mehr, als es sich hier um Fragen des Rechtes handelt. In dem Beitrag von Tirana ist ja zwischen Italien und Albanien die Vereinbarung getroffen worden, in allen ihre gemeinsamen Interessen berührenden Fragen noch gemeinsame Beratung vorzunehmen.

In den unterschiedlichen Kreisen der Reichshauptstadt will man wissen, daß jetzt die Regierungen von Paris und Rom mit Nachdruck versuchen werden, eine gütliche Beilegung des jugoslawisch-albanischen Konflikts zu erreichen. Wenn in der Pariser Presse behauptet wird, die Verhaftung des Mitgliedes der jugoslawischen Gesandtschaft in Tirana sei auf Beauftragung Italiens erfolgt, so wird diese Behauptung in den Berliner Regierungskreisen nicht geteilt. Die britische Außenpolitik wird sich dem neuen Balkankonflikt gegenüber durchaus neutral verhalten und die Schenkung, daß Deutschland die Vertretung der südosteuropäischen Interessen in Albanien übernommen habe oder zu übernehmen gehende, ist durchaus unzutreffend. Ein enttäuschendes Besuch der Belgrader Regierung liegt in Berlin nicht vor und die Übernahme des Schutzes der südosteuropäischen Gesandtschaft in Tirana durch den dortigen deutschen Gesandten ist lediglich eine vorläufige Maßregel, was es sie, als Herr von Bartholff den Dogen des bestehenden diplomatischen Corps ist. In diplomatischen Kreisen will man wissen, ob das Auswärtige Amt durch den

deutschen Gesandten in Belgrad zu verstehen gegeben habe, daß Deutschland die Übernahme des Schutzes der südosteuropäischen Gesandtschaft in Tirana durch den deutschen Gesandten für längere Zeit aus außenpolitischen Gründen nicht genehmigt sei.

## Der jugoslawisch-albanische Konflikt.

**Belgrad.** Der jugoslawische Gesandte Bena Beg befindet sich noch immer in Belgrad und hat von der südosteuropäischen Regierung bis heute nicht die Möglichkeit erlangt, daß er durch die Befreiung der südosteuropäischen Gesandtschaft in Tirana durch den deutschen Gesandten für längere Zeit aus außenpolitischen Gründen nicht genehmigt sei.

**Belgrad.** Der jugoslawische Gesandte Bena Beg befindet sich noch immer in Belgrad und hat von der südosteuropäischen Regierung bis heute nicht die Möglichkeit erlangt, daß er durch die Befreiung der südosteuropäischen Gesandtschaft in Tirana durch den deutschen Gesandten für längere Zeit aus außenpolitischen Gründen nicht genehmigt sei.

**Belgrad.** Der jugoslawische Gesandte Bena Beg befindet sich noch immer in Belgrad und hat von der südosteuropäischen Regierung bis heute nicht die Möglichkeit erlangt, daß er durch die Befreiung der südosteuropäischen Gesandtschaft in Tirana durch den deutschen Gesandten für längere Zeit aus außenpolitischen Gründen nicht genehmigt sei.

**Belgrad.** Die jugoslawische Regierung hat ihrem Vertreter beim Völkerbund Instruktionen für eine Note erlassen, die er in Beantwortung der albanischen Note über die Ursachen des Konflikts an das Generalsekretariat des Völkerbundes richten soll.

**Belgrad.** Die "Politika" polemisiert im Zeitartikel gegen den Ministerpräsidenten Lukitschewitsch wegen seiner nach dem Abbruch der Beziehungen mit Albanien abgegebenen Erklärung, daß dieser ohne Folgen sei.

**Belgrad.** Das Blatt sagt, der Abbruch der Beziehungen sei eine schwerwiegende Tatsache. Der Ministerpräsident darf nicht vergessen, daß Südosteuropa in Albanien nicht Ahmed Bogu vor sich habe, sondern Mussolini. Der Abbruch der Beziehungen könne im Gegensatz zu den Erklärungen des Ministerpräsidenten schwere Folgen haben.

**Belgrad.** Die "Politika" sagt, die Erklärungen aller, die dem Konflikt untergeordnete Bedeutung zuschreiben wollten, seien lächerlich. Es sei unannehmbar, daß Italien hinter Albanien nach dem Abbruch der Beziehungen mit London zu verbünden. Wie bei Briand habe Tschitscherin auch bei Stresemann Verhinderungen dagegenwirken versucht, daß er im Interesse

der guten außenpolitischen Beziehungen sich in Moskau in der Richtung bemühen werde, daß die bolschewistische Propaganda sich in dem Rahmen halten soll, der die diplomatischen und politischen Beziehungen nicht mehr fördern könnte. Bezeichnend für Tschitscherins Willen zur Verhinderung ist die Eröffnung der Ausdruckszeit mit Stresemann gewesen. Der Reichsbauernminister kündigte Herrn Tschitscherin die Nachricht von der Ermordung des russischen Gesandten in Warschau kurz nach dessen Eintreffen mitteilen. Nachdem Tschitscherin erfahren hatte, daß der Täter gefaßt sei und daß die polnische Regierung bereits ihrem kommerziellen Bedauern über den Vorfall Ausdruck gegeben habe, habe er sich zu erklären begonnen, daß er unter diesen Umständen eine Verstärkung der politisch-russischen Beziehungen nicht voraussehen könne, durch die auch die deutsche Außenpolitik in Verlegenheit gebracht werden könnte.

Im einzelnen, so schreibt das Blatt, sei natürlich über die Unterhaltung Tschitscherin-Stresemann keine Mitteilung zu erwarten. Es könnten nur aus nachträglich gefallenen Neuverhandlungen im Holland-Hotel und im Brenner-Kurfürst einige Schlüsse gezogen werden. Tschitscherin scheine der Meinung zu sein, daß sich aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England zunächst keine weiteren Folgen für Auhland ergeben könnten, als die in den unterbliebenen Anerkennung durch die Tschechoslowakei und Jugoslawien, zu der die beiden Staaten gerade bereit waren, zu erblieben seien. Was Frankreich und die letzten Verhandlungen mit Briand betrifft, so habe Tschitscherin wohl aus der Tatsache, daß die französisch-russischen Verhandlungen weitergehen, die Fortsetzung des englischen Beispiel zu folgen. Stresemann habe Tschitscherin neben dem Hinweis auf die Unbedeutungen, die aus der ungewöhnlichen Wahl des Zeitpunktes der Bekanntmachung erwachsen könnten, natürlich auch die bestimte Versicherung geben dürfen, daß sich in die Zukunft Deutschlands gegenüber Auhland, wie sie durch den Locarnovertrag mit seiner Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes und andererseits durch den Rapallo-Vertrag festgelegt wurde, nicht geändert habe und nicht ändern werde. Schließlich brauche es den deutschen Außenminister ja nicht immer in Verlegenheit zu führen, wenn die westlichen Mächte über unsere Beziehungen zu Auhland mehr wissen, als dieser ihnen strecke.

Dr. Stresemann, der dem russischen Volkskommisar

offiziell das Beileid zu dem Vorfall in Warschau ausdrückte, stellte am späten Abend Herrn Tschitscherin noch einen kurzen Gegenbesuch ab und begab sich dann zum Bahnhof, von wo aus er um 20.30 Uhr die Rückreise nach Berlin antrat.

## Memels Deutschtum.

Es läßt sich nicht leugnen, daß in die Beziehungen zwischen dem Reich und der litauischen Regierung in Kowno in den letzten Monaten eine gewisse Schärfe eingetreten ist, die das freund-nachbarschaftliche Verhältnis der beiden Völker nicht gerade vertieft. In der Hauptstadt dürfte es wohl der Einheitsnationalisierungspolitik Kownos im Memelgebiet auszuweichen sein, daß diese Spannung zwischen Berlin und der litauischen Regierung sich so merklich aufzuhebe. Bekanntlich ist das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Bewohner des Memelgebietes durch das vom Völkerbund sanktionierte Memelstatut feierlich garantiert worden. In den ersten Jahren nach der Ratifizierung des Verfaßter Vertrages bemühte sich auch die litauische Regierung förmlich, den Verpflichtungen nachzukommen, die sie gegenüber dem Memelgebiet feierlich eingingen war. Dieses lokale Verhältnis Kownos hat in den letzten Zeit eine merkliche Veränderung erfahren. Immer mehr spielt sich die Kownoer Regierung als die allgemeine Staatsoberherrschaft des Memelgebietes auf, versucht durch allerlei Gewaltmaßnahmen, das Recht der memelländischen Selbstverwaltung zu sabotieren. Schließlich den memelländischen Landtag nur aus dem Grunde, weil die Mehrheit der deutschen memelländischen Bevölkerung gegen die neuen willkürlichen Wahlbestimmungen Kownos protest erhob, bemüht sich durch Verstärkung der litauischen Garnisonen im Memelgebiet, deren Angehörigen das Wahlrecht des Staatsbürgers verliehen wird, die zahlenschwache Mehrheit des Deutschtums ins Gegenteil zu verwandeln, fürt und gut, entschließt sich zu einer "Minderheiten-Politik", die nicht nur den Sätzen des Memelstaates hohn bietet, sondern auch in einem schweren Widerstreit steht zu den völkerrechtlichen Grundlagen über die Behandlung nationaler Minderheiten.

Immerhin hat dieser Kampf Kownos gegen das Deutschtum des Memelgebietes ein Gutes gezeitigt: der Kampf hat die Deutschen des widerrechtlich vom Mutterland losgesetzten Gebietes wachgerüttelt. Wie nach den Gefechten der Phosil ein Druck einen Gegendruck erzeugen muß, so löste auch der politische Druck Kownos einen nicht minder starken Gegendruck der memelländischen Abwehr aus. Die Memeländer sind seit entschlossen, auf ihrem Recht zu bestehen und nicht nachzugeben. Sie hoffen in ihrem Kampf auf die Unterstützung des Völkerbundes. Schließlich auch auf die Unterstützung des deutschen Mutterlandes, das als Mitglied des Völkerbundes in diesem Streitfall ja auch ein Wort mitzutun hat. Die memelländische Bevölkerung darf überzeugt sein, daß Deutschland und seine Vertretung in Genf sich an ihrer Seite befinden wird, wenn es sich darum handelt, dem schwer geprägten Deutschtum des Memelgebietes sein Recht zu geben.

Die litauische Regierung bemüht sich inzwischen, durch allerlei Verhöhnungen zu beweisen, daß das Deutschtum im Memelgebiet in einem zwar langsam, aber doch sichtlichen Zurückgehen begriffen sei. So hat vor zwei Jahren im Memelgebiet eine Volkszählung stattgefunden, deren Ergebnis die litauischen Behörden bis jetzt noch nicht bekanntgegeben haben. Der Bericht des Statistischen Amtes des Memelgebietes über diese Volkszählung ist nunmehr dieser Tage veröffentlicht worden. Schon ein kurzer Überblick über die Zahlen, die hier angegeben werden, verdeutlicht das Tendenzloste dieses Berichtes. zunächst hat man sich zu vergegenwärtigen, daß die Volkszählung durch Zähler durchgeführt wurde, die durchweg litauischer Staatsangehörigkeit sind, was vermuten läßt, daß Bevölkerungsversuche nicht ausgeschlossen sind. So wurde, wie uns verriet, den deutschen Einwohnern bei der Zählung nicht die Frage nach ihrer Nationalität, sondern nach ihrer Staatsangehörigkeit vorgelegt, die eine trockne Angabe der mit den Sachverhältnissen nicht vertrauten Deutschen mit "litauisch" beantworteten. Immerhin ist festzustellen, daß nach dem Bericht nicht weniger als 25,18 Prozent der Bevölkerung sich als "Memelländer" bezeichneten. Es dürfte nicht unrichtig sein, diese 25,18 Prozent, die in dem Bericht als Memelländer angeführt werden, daher als Deutsche anzusehen. Das er trockner Reaktionen und Fällungen des litauischen Staates gegenüber den litauischen Behörden nicht genug, ein zahlenmäßiges Ergebnis zuwenden. Tatsächlich ist vielleicht der schönste Beweis für die Unrechtsverhältnisse in Litauen.

Die litauische Regierung bemüht sich inzwischen, durch allerlei Verhöhnungen zu beweisen, daß das Deutschtum im Memelgebiet in einem zwar langsam, aber doch sichtlichen Zurückgehen begriffen sei. So hat vor zwei Jahren im Memelgebiet eine Volkszählung stattgefunden, deren Ergebnis die litauischen Behörden bis jetzt noch nicht bekanntgegeben haben. Der Bericht des Statistischen Amtes des Memelgebietes über diese Volkszählung ist nunmehr dieser Tage veröffentlicht worden. Schon ein kurzer Überblick über die Zahlen, die hier angegeben werden, verdeutlicht das Tendenzloste dieses Berichtes. zunächst hat man sich zu vergegenwärtigen, daß die Volkszählung durch Zähler durchgeführt wurde, die durchweg litauischer Staatsangehörigkeit sind, was vermuten lässt, daß Bevölkerungsversuche nicht ausgeschlossen sind. So wurde, wie uns verriet, den deutschen Einwohnern bei der Zählung nicht die Frage nach ihrer Nationalität, sondern nach ihrer Staatsangehörigkeit vorgelegt, die eine trockne Angabe der mit den Sachverhältnissen nicht vertrauten Deutschen mit "litauisch" beantworteten. Immerhin ist festzustellen, daß nach dem Bericht nicht weniger als 25,18 Prozent der Bevölkerung sich als "Memelländer" bezeichneten. Es dürfte nicht unrichtig sein, diese 25,18 Prozent, die in dem Bericht als Memelländer angeführt werden, daher als Deutsche anzusehen. Das er trockner Reaktionen und Fällungen des litauischen Staates gegenüber den litauischen Behörden nicht genug, ein zahlenmäßiges Ergebnis zuwenden.

## Das Attentat auf den Gesandten Wojtow.

**Warschau.** Zu der Ermordung des russischen Gesandten Wojtow werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder des Gesandten Wojtow, Kowaroda, ist polnischer Staatsbürger russischer Nationalität, Student am russischen Gymnasium in Wilna und Sohn eines russischen Offiziers und Beamten.

Ein polnischer Seite wird darauf hingewiesen, Kowaroda habe bei der ersten Aussage erklärt, daß er durch die Presse von der bevorstehenden Abreise Wojtows in Kenntnis gesetzt worden sei und dem Gesandten in den letzten drei Tagen täglich auf dem Bahnhof aufgelaufen habe. Tatsächlich hat sich Wojtow mit der Abfahrt getragen, in den nächsten Tagen nach Moskau zu reisen. Der Mörder soll auch angegeben haben, daß er als russischer Nationalist die Tat aus ideellen Motiven begangen habe. Andererseits heißt es in Kreisen der Sowjetdiplomatie hervor, daß gestern spät abends ein offenes Telegramm von Rosengols an Wojtow eintraf, wonach er ihn von seiner bevorstehenden Durchreise in Kenntnis setzte, und daß die Möglichkeit eines Missbrauchs des Telegramms vorgelegen haben könnte. Wenige Stunden nach dem Tode des Gesandten haben die einzelnen polnischen Minister mit Marschall Piłsudski an der Spalte ihr Beileid ausdrücken lassen. Der Staatspräsident wird noch heute an Kalinin eine Beileidsdepesche richten.

Die sichtlich aufrichtige Teilnahme der polnischen Regierung und die einmütige Verurteilung der Morde durch die bisher erschienenen Blätter vornehmlich durch die offizielle "Epocha" hat auf die russischen Gesandtschaftskreise einen sichtlich günstigen Eindruck gemacht. Von russischer Seite wird beklagt, an die polnische Regierung mit dem Verlangen herangetreten, den Rechtskonsulenten der eigenen Sowjetgesandtschaft Sokoloff bei der Vernehmung des Mörders einzubringen.

Über den Hergang der Tat erschien eine polnische Verlautbarung, in der betont wird, daß Wojtow den seinerseits gelegten Leichnam abgelehnt habe.

**Warschau.** (Funkprotokoll.) Gestern abend 10 Uhr wurde die Leiche des ermordeten sowjetischen Gesandten Wojtow unter dem Geleit des gesamten Personals der russischen Gesandtschaft und der russischen Handelsmission vom Hospital in die Sowjetgesandtschaft gebracht. Das polnische Außenministerium hat versprochen, den Wunsch, daß der Rechtsvertreter der russischen Gesandtschaft bei der Vernehmung des Mörders und der gerichtlichen Untersuchung einzutreten, zu erfüllen. Überführung der Leiche Wojtows nach Moskau.

**Warschau.** Die Leiche des ermordeten russischen Gesandten Wojtow, die heute Abend aus dem Spital in das Gebäude der Sowjet-Gesandtschaft gebracht wurde, wird am Donnerstag, 9. Juni nach Moskau überführt werden. Die Leitung der Sowjet-Gesandtschaft übernimmt als Gesandtschafter a. i. Legionärstat Ulanow.

## Deutsches Beileid.

**Berlin.** Staatssekretär von Schubert hat sich auf die russische Botschaft gebegeben, um dort das Beileid der deutschen Regierung zu dem Attentat auf den Sowjetgesandten in Warschau auszusprechen. Den gleichen Auftrag hat die deutsche Botschaft in Moskau erhalten.

## Um die Räumung der Rheinlande.

### Die französische Liga für Menschenrechte und die Räumung der Rheinlande.

**Paris.** Wie Ere Nouvelles mitteilt, hat der Generalausschuß der Liga für Menschenrechte jüngst eine Tagesresolution angenommen, in der er erklärt, daß nach seiner Ansicht im Augenblick weder Deutschland das Recht habe, die Räumung des Rheinlands zu fordern, noch die Alliierten die strikte Verpflichtung, darin eingewilligen. Die Frage der Rheinlandräumung sei also keine juristische, sondern eine politische Frage. Intolgedessen fordert die Liga für Menschenrechte von der französischen Regierung, diese Frage mit der grundlegenden Sorge, den Frieden zwischen den beiden Völkern herzustellen, zu prüfen. Die Belebung dürfe kein dauerndes Druckmittel für Frankreich sein, denn dadurch würden zwischen dem Besatzungsheer und der Bevölkerung Konflikte hervorgerufen werden. Die Deutschen hätten recht, zu erklären, daß die Belebung unvereinbar sei mit dem Geist von Locarno und Thoiry und mit der Tatsache des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Außerdem sei die Belebung des Gebiets eines besiegt Feindes gegen die Auffassung, die die Liga für Menschenrechte von den Beziehungen der Völker untereinander habe. Die Liga fordert daher auf folgender Grundlage über die Räumung zu verhandeln: Vorzeitige Räumung der Rheinlande unter der Bedingung, daß Deutschland in den Rheinlanden die Organisation einer ernstlichen Kontrolle durch den Völkerbund gemäß Art. 213 des Friedensvertrages gestattet.

## Von der Arbeitskonferenz.

## Politische Tagesübersicht.

**Berlin.** (Funkspur.) Nach einer verhältnismäßig kurzen Verhandlung der polnischen Regierung mit dem polnischen Außenminister und dem polnischen Botschafter in Berlin ist eine Note ausgestellt worden, die die polnische Regierung als eine Note an den Generalsekretär des Völkerbundes überreicht hat. Die polnische Regierung hat die Note an den Generalsekretär des Völkerbundes überreicht.

**Östliches Autogespannkontakt.** In einer Kurve der Chauffeur Albinusberg-Wittstock, die nicht durch Warnung gesichert ist, stieß ein aus Berlin kommender, von einer Dame gesteuert Kraftwagen mit einem Wittstocker Kraftwagen, der ebenfalls von einer Dame gefahren wurde, in voller Fahrt zusammen. Beide Wagen wurden vollständig zerstört. Die beiden Lenkerinnen wurden auf der Stelle gefangen; der Chauffeur eines der beiden Wagen erlitt schwere Verletzungen.

**Einweihung eines Ebert-Denkmales in Nordhausen.** Mit der Tagung des Reichsbanners Mitteldeutschland in Nordhausen während der Fliegertagfeier verband das Reichsbanner Nordhausen die Weihe des von ihm gestifteten Friedrich-Ebert-Denkmales, das auf einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Platz im Stadtpark aufgestellt gefunden hat. Die Weihe wurde von dem früheren preußischen Innensenator Seeringer gehalten, der seine Ansprüche auf einen versöhnlichen Ton abgestimmt hatte. Der Oberpräsident Hörsing war an der Tagung nicht erschienen. Von den Borden sowie der Stadt Nordhausen wurden am Ebert-Denkmal Kränze niedergelegt. Die Tagung, die mit einer Kundgebung und einem Festmahl endigte, ist ohne Zwischenfälle verlaufen.

**Unterbrechung der deutsch-rumänischen Verhandlungen.** Durch den in Rumänien während der letzten Tage eingesetzten Regierungswandel musste die Fortführung der Verhandlungen, die von dem ehemaligen rumänischen Finanzminister Sapetatu als Bevollmächtigter der rumänischen Regierung mit den Vertretern der deutschen Regierung über die wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufnahme der beiden Länder geführt werden sind, verschoben werden. Der Minister Sapetatu ist daher nach Bukarest zurückgerückt, um die Stellung der neuen Regierung zu dem behandelten Fragenkomplex zu erfragen.

**Die schwierigen Verhandlungen in Polen.** Da die Verhandlungen des deutschen Gesandten mit der polnischen Regierung in der Niederlassungsfrage einen äußerst schwierigen Verlauf nehmen und das Warschauer Kabinett das bekannte Genseiter-Kompromiss wiederholzt verleiht, hält man es im unterrichteten Kreise nicht für ausgeschlossen, dass anlässlich der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes Dr. Stresemann die Angelegenheit nochmals zum Gegenstand einer Aussprache mit dem polnischen Außenminister Saledzki machen wird. Der deutsche Gesandte Rauscher wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um dem Reichsausßenminister über den Gang der letzten Beratungen mit den Warschauer zuständigen Stellen Bericht zu erfragen.

## Zur Regierungsumbildung in Sachsen.

**Dresden.** Dem Zentralunion-Sachsen-Dienst wird geschrieben: Ueber die zur Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen zur Regierungsumbildung werden irreführende Meldepelze verbreitet, die vor allem auch dahin geben, dass die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefassten Fraktionen der Volksrechtspartei und nationalsozialistischen Arbeiterspartei ein Ministerium forderten. Es kann nicht gelegnet werden, dass durch diese Arbeitsgemeinschaft eine Machtverteilung eingetreten ist, insfern, als nunmehr eine nationalsozialistische Partei mit 4 und die deutsche demokratische Partei mit 5 Abgeordneten die kleinste Partei in der Regierungskoalition sind. Bei der Bildung einer Regierung darf die Stärke der Fraktionen naturgemäß nicht unberücksichtigt bleiben, wie dies ja auch bisher von den Parteien immer betont worden ist.

Sowohl die Befürcht. Aus ihr geht hervor, dass die Volksrechtspartei und die National-Sozialisten einen Ministerium nur für den Fall fordern dürfen, dass 6 Minister in die neue Regierung berufen würden. Vielleicht wird die Arbeitsgemeinschaft aber auf einen Minister aus ihren Reihen verzichten, wenn dem Wunsche der Deutschen Nationalen auf Schaffung von nur 5 Ministerposten entsprochen werden sollte.

## Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen.

**Wda.** Die Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen behandelt am Schluss ihrer Breslauer Tagung in der Hauptstadt die Wohnungsförderung für Obdachlose und Raumungspflichtige. Die Vertreter der verschiedenen Städte zeigten in einer großen Anzahl von Vorträgen, welche Maßnahmen im Einzelnen ihre Städte zur Lösung des Obdachlosenproblems getroffen haben. Kreisbaumeister Böhmer-Grunberg (Schles.) erläuterte in einem Vortrag über "Wohnungspflege auf dem flachen Lande", welche Aufgaben auf dem Gebiet der Wohnungspflege gerade auf dem flachen Lande zu erfüllen sind.

Angenommen wurde eine Entschließung, in der vor wiedereingeschlossene Wohnungen der Mieterabzug verboten wird. Die Forderungen der Mieterabzugsgesetzgebung im Jahre 1926 hätten bereits zu einer Vermehrung der Räumungssurteile in einem Umfang geführt, dass die Unterbringung der auf diese Weise obdachlos werdenden Familien nicht mehr auf dem Wege normaler Wohnungswirtschaft möglich sei. Zahlreiche Gemeinden seien gezwungen, besondere Unterbringungsmöglichkeiten für die Obdachlosen zu schaffen. Es müsse gefordert werden, dass ihnen für die ermordenden Kosten besondere Mittel zugewiesen werden.

In einer weiteren Entschließung wird darauf hingewiesen, dass die unklare Fassung mancher Bestimmungen des Wohnungsmangelrechts in der Rechtsprechung in mancher Hinsicht zu einer Einigung des Inhalts dieses Rechts geführt habe. Die zuständigen Regierungsstellen hätten dieser Entwicklung bisher untätig zugeschaut. Es wird die Erwartung ausgesprochen, dass durch klare Vorschriften die Gewähr dafür geboten wird, dass der Zweck der Wohnungsmangel-Gesetzgebung erreicht wird.

## Eine russische Note an Polen.

**Berlin.** (Zentralunion.) Wie die Morgenblätter aus Moskau melden, überreichte Uljanow dem polnischen Gesandten in Moskau gestern eine Note, in der es u. a. heißt: Die Regierung der Sowjet-Union bringt die Ernennung ihres bevollmächtigten Vertreters Wolkow in Zusammenhang mit einer ganzen Reihe von Akten, die auf die Verstörung der diplomatischen Vertretung der Sowjetunion im Auslande hinzuzeigten. Die Regierung der Sowjet-Union lebt in der Ernennung ihres Gesandten auch eine Folge davon, dass von Seiten der polnischen Regierung nicht alle notwendigen Maßnahmen gegen die verbrecherische Tätigkeit russischer Konterrevolutionäre terroristischen Organisationen ergriffen worden seien. Die russische Regierung hofft die polnische Regierung wiederholzt vor der Möglichkeit provokatorischer Verbrechen gewarnt und glaubt, dass die polnische Regierung die Verantwortung für das Geschehene nicht abwenden vermöge. Sie behalte sich das Recht vor, nach entsprechenden Nachrichten über das in Warschau verübte Verbrechen auf diese Frage zuwiderzukommen.

## Die albanische Note an den Völkerbundrat.

**Grenzgebiete (Funkspur.)** Nach einer amtlichen Verhandlung des Generalsekretariats des Völkerbundes ist auf Grundlage der albanischen Regierung deren Note an den Generalsekretär des Völkerbundes zur Information mitgeteilt worden.

Durch diese Verhandlung hat der Generalsekretär bestätigt, dass die Russische Regierung, das ist, die Albanische Regierung, nicht einen Appell an den Völkerbundrat richtete.

## Der deutsche Flottenbesuch in Lissabon.

**Der Unwesenheit des deutschen Minenschiff-Geschwaders in Lissabon** hat man insofern eine erhöhte Bedeutung beilegen, als dieser Flottenbesuch der erste ist, den deutsche Kriegsschiffe nach Beendigung des Weltkrieges in einem Staate einer Entente-Macht abhalten. Immerhin ist festzustellen, dass die Aufnahme der deutschen Schiffe in der Hauptstadt Portugals sehr freundlich und herzlich war. Die gesamte Presse Portugals widmete diesem Ereignis lange Artikel. Bei den Empfängen, die stattfanden, wurden recht freundliche Reden geweckt, die erkennen lassen, dass solche Flottenbesuche ein geplantes Mittel sind, den Gedanken der Völkervereinigung zu vertiefen. Eine bemerkenswerte Begleiterziehung verdient jedoch, festgehalten zu werden. Zur selben Stunde der Ankunft der deutschen Kriegsschiffe wurde in Lissabon die Kolonial-Propaganda-Woche eröffnet. Bei dieser Feier glaubte ein portugiesischer Admiral, vor der deutschen Vertretung in den Kolonien Portugals warnen zu müssen. Eine Warnung, die erkennbar ist, und zweitens eine Geschmackslosigkeit ist, zumal im gleichen Augenblick andere portugiesische Marinebedrohungen, sodass das freilichende Portugal die Freundschaft Portugals für das deutsche Volk versicherten.

## Hindenburg und Stresemann an den Verein für das Deutschtum im Auslande.

**Goslar.** Auf das von dem Verein für das Deutsche im Ausland aus Anlass seiner Goslarer Fliegertagung an seinen Ehrenvorsitzenden, den Reichspräsidenten von Hindenburg, gefandene Begrüßungstelegramm ist folgender Dank an den Vorsitzenden des Vereins, Exz. von Hinne, eingegangen:

Ihnen und den zur Fliegertagung versammelten Vertretern des deutschen Volkstums sende ich herzlichen Dank für freundliches Meingedenken und trentliche Grüße.

ges. von Hindenburg, Reichspräsident.  
Weiter ist von Reichsausßenminister Dr. Stresemann folgender Drahtgruß eingelaufen:

Die aufsichtigen Wünsche für guten Erfolg dortiger Tagung.  
ges. Stresemann.

## Weitere Ehrung Lindberghs.

**Washington.** (Funkspur.) Außer der Panzer-Medaille wird Hauptmann Lindbergh auch die Hubbard-Medaille erhalten, die die höchste Auszeichnung der nationalen geographischen Gesellschaft ist. Unter den wenigen Personen, die sie bisher erhalten haben, befinden sich der Entdecker des Nordpols Peary und Kapitänleutnant Ford von der amerikanischen Marine, der als erster mit einem Flugzeug über den Nordpol geflogen ist.

## Stresemann wieder in Berlin.

**Berlin.** (Funkspur.) Reichsausßenminister Dr. Stresemann ist heute vormittags wieder in Berlin eingetroffen. Der russische Volkskommissar des Neuenen, Tschitscherin, wird voraussichtlich erst morgen in Berlin eintreffen. Am Freitag reist Dr. Stresemann wieder von Berlin ab, um sich über Frankfurt nach Genf zu begeben. Tschitscherin wird voraussichtlich noch bis Sonnabend in Berlin bleiben.

## Der Deutsche Städtetag gegen Erhöhung der Postgebühren.

**Berlin.** Der Deutsche Städtetag wendet sich in einer Einladung an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost gegen die bedrohliche Erhöhung der Postgebühren. In der Einladung wird ausgeführt, dass die Erhöhung der Postgebühren eine wesentliche Steigerung der gemeindlichen Ausgaben bedeutet. Allein in der Stadt Berlin werde der Räumereibau mit einem Bleibauwand von rund 360 000 M. jährlich belastet, wobei die Betriebe und Werke nicht berücksichtigt seien. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Stadtbewohnerungen. Die Leiber noch immer fortwährend steigenden Ausgaben der Gemeinden, insbesondere auf sozialpolitischem Gebiet, und die wachsende Anspruchnahme der Städte auf dem Gebiete des Liebhause und der Wohnungswirtschaft würden durch derartig gewaltige Tarifserhöhungen außerordentlich verschärft. Die auch den Städten aus angestrebt im Interesse der Wirtschaft dringend erwünschten Steuererleichterungen würden dadurch unmöglich gemacht. Der Städtetag bitte daher den Verwaltungsrat der Reichspost dringend, der Vorlage des Reichspostministeriums seine Zustimmung zu verleihen.

## Die Finanzlage der Vereinigten Staaten.

**Washington.** (Funkspur.) Der Unterstaatssekretär für das Schatzamt Mills erklärte in einem Vortrag vor der Vereinigung der New Yorker Bankiers, das Schatzamt werde nicht nur über einen Haushaltserüberschuss von 600 Millionen Dollar verfügen, sondern auch in der Lage sein, die Staatschuld um mehr als 1 Milliarde zu vermindern.

## Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 8. Juni 1927.

**Mittelholzer begibt sich nach Berlin.** Berlin. (Funkspur.) Mittelholzer, bekannt durch seinen Wirtschafts- und Berlin-Klug, wird am Montag, den 12. Juni mit einem Flugzeug und einige Passagieren von Berlin nach Berlin fliegen und auf dem Flugplatz Tempelhof landen.

## Ministerkabinett Wissel

**prototypisch und Reichsministerium des Innern beeinflussen.** Berlin. (Funkspur.) Der Ministerkabinett Wissel aus dem württembergischen Kultusministerium ist auf einige Zeit in das Reichsministerium des Innern zur Bearbeitung dringlicher Schul- und Bildungsfragen berufen worden.

**Neue Wissenschaftsschreibungen vor Gericht.** Berlin. (Funkspur.) Vor dem Schöningergericht von mehrwöchiger Dauer. Die Anklage richtet sich gegen den Ruben-Konzern.

**Vorlesung der deutsch-französischen Handelsvertragshandlungen.** Berlin. (Funkspur.) Die deutsche Delegation für die deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen ist

unter Übersicht des Ministerialdirektors Wissel vom Reichsministerium gehalten, eben zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Paris abgereist.

## Der vertragte Kubaner-Preis.

**Berlin.** (Funkspur.) Die für heute angekündigte Hauptverhandlung gegen den von Frankreich aufgedeckten Bandit Max Kubaner ist verlegt worden. Gegen Kubaner schwächt Anklage wegen Beamtenbestechung und Raubstahl zur Ablenkung. Seine Absurde Behauptung kann aber nur wegen Beamtenbestechung erfolgen, da er wegen der Ablenkung aus Frankreich nicht ausgeliefert werden ist.

## 2 Fälle von Gallenkrankheit.

**Königsberg.** (Funkspur.) Nach amtlicher Mitteilung sind am 8. Juni zum ersten mal im laufenden Jahre 2 Fälle von Gallenkrankheit aufgetreten. Es sind 2 Männer aus dem Dorf Brandenburg (Kreis Heiligenthal) an Gallenkrankheit erkrankt. Bei einem dritten Erkrankten aus dem gleichen Dorf konnte Gallenkrankheit nicht festgestellt werden, obgleich die Anzahl annähernd dasselbe spricht.

**Zwei Touristen auf dem Karlsruher Gleis.**

**Salzburg.** (Funkspur.) Auf dem Karlsruher Gleis nördlich dem Alstertor am salzburgischen Großglockner steht eine unbekannte Touristen, ein Mann und eine Frau, erkrankt aufgefunden worden.

## Burkisziehung der Verurteilung im Prozess Douglas.

**München.** (Funkspur.) Der Staatsanwalt hatte gegen das Urteil des Strafgerichts, das die Kaufleute Kommerzienrat Lehner und Geheimrat Douglas wegen Kreditbruches zum Nachteil der österreichischen Groszentrals-Bank verurteilt, eine Berufung an das Landgericht München eingereicht. Der Staatsanwalt hat nunmehr seine Berufung zurückgewiesen.

**Explosion in einem Lyoner Kaffee.**

**Lyon.** Durch eine unglaubliche Unvorsicht ist in Lyon auf der Terrasse eines Kaffees eine Explosion entstanden, bei der vier Personen getötet und zwei verletzt wurden. Ein als Bildhauer tätiger Arbeiter, namens Chirat, der Tische mit Hilfe von Explosivstoffen sägt, beging den Selbstmord, ohne die Vorichtsmahregeln mehrere Explosivstoffe auf einem Tisch des Kaffees an, an dem er und einige Freunde Platz genommen hatten, zu mischen. Plötzlich explodierte das Gemisch unter durchbohrten Getöpfen. Chirat wurde auf der Stelle getötet. Zwei Brüder und ein vierter Arbeiter, die am selben Tische saßen, erlitten so schwere Verletzungen, dass sie kurz nach ihrer Entfernung ins Krankenhaus gestorben sind. Zwei weitere Personen wurden an den Beinen verletzt. Die Einrichtung des Kaffees wurde zum größten Teil durch die Explosion zerstört.

## Keine russisch-französische Schuldenregelung.

**Paris.** (Funkspur.) Gegenüber der heute von einem Berliner Blatt gebrachten Meldung, wonach zwischen den französischen und der russischen Kommission zur Regelung der russischen Schulden ein Abkommen getroffen worden sei, wird hier von zuständiger Stelle erklärt, dass die betreffende Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

## Schweres Baumunglück.

**Hersfeld.** (Funkspur.) In Hersfeld war auf ein einförmiges Haus ein weiter Stock und ein Dachgeschoss aufgesetzt worden. Als die Dachlegel aufgelegt wurden, neigte sich plötzlich das Gebäude nach vorn und stürzte in den Hof. Von den auf dem Dach beschäftigten Arbeitern sprang einer von 8 Meter Höhe herunter und brach beide Beine. Die anderen, die mit dem Gebäude zu Boden stürzten, wurden nur leicht verletzt. Eine Frau, die Siegel auslegte, wurde so schwer verletzt, dass sie noch am Abend verstarb.

**New York.** (Funkspur.) Wilkins ist nach einem abermaligen Fehdtag seines Vertrages, die unbekannten Gegenden des Irisch an exorierte, nach Fairbanks (Alaska) zurückgekehrt. Er erklärte, er gebe seine Expedition während der jetzigen Jahreszeit auf und beabsichtige, am 12. Juni nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

## Ein schreckender Betrunkenheit.

**Fairport (Griffith).** Gestern nachmittag kleidete ein auf Urlaub befindlicher Angehöriger der Schiffspolizei an Bord eines unbekannt liegenden, zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs dienenden Segelschiffes. Von dort aus gab er mehrere hundert Schüsse auf die Stadt und den Hafen ab, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen. Als er versuchte, das an Bord befindliche Maschinengewehr in Tätigkeit zu setzen, wurde er von der Polizei unter der Überschrift "außerst schrecklicher Betrunkenheit" verhaftet.

**Die Sprachenfrage auf der Arbeitskonferenz.**

**Genf.** (Funkspur.) Die Arbeitskonferenz hat den Kompromissantrag des Verwaltungsrates über die Herstellung von amtlichen Übersetzungen der Arbeitskonventionen und sonstigen Entwicklungen der Arbeitskonferenz in der Form, die der Gesetzordnungsausschuss diesem Kompromiss gegeben hat, und die von der deutschen Delegation gegen die von verschiedenen Seiten vorgebrachten juristischen Bedenken zäh verhindert worden war, in namentlicher Abstimmung mit 84 gegen 28 Stimmen angenommen.

Für diesen Kompromissantrag stimmten außer Deutschland auch Frankreich, Belgien, Österreich, Schweden, Polen, Spanien und die lateinamerikanischen Länder. Ein englisches Abänderungsantrag, wonach die amtlichen Übersetzungen des Arbeitsamtes vor den englischen Gerichten nur als Übersetzungen gelten sollen, war mit 58 gegen 42 Stimmen abgelehnt.

In der Abstimmung über den englischen Abänderungsantrag zu dem vorliegenden Kompromissantrag gab der deutsche Regierungsvorsteher der Beurteilung Ausdruck, dass durch den englischen Abänderungsantrag das Ziel größerer Sicherheit nicht erreicht wird, dass dieser Antrag aber sowohl eine Abänderung gegenüber der Ausübungsfassung bedeutet.

Die Staaten, deren Sprache nicht französisch oder englisch ist, wollten gegenüber ihren Parlamenten die rechtswirksame Bedeutung der amtlichen Übersetzung des Arbeitsamtes klarstellen und damit eine feste Grundlage für ihre Gesetzgebung und Rechtsprechung schaffen. Vor allem musste gezeigt werden, dass für die Ausweitung der Konventionen die Übersetzung einen vollgültigen Text darstellt.

## Tschauderins Programm.

**Paris.** (Funkspur.) Der Information wird aus Peking berichtet: Die Konferenz der verschiedenen führenden Parteien wird einen baldigen Waffenstillstand und eine durch ein prototypisches Komitee geregelter Friede abschließen. Tschauderin plant eine Nationalversammlung einzuberufen. Er erinnert daran, dass er niemals den Grundsätzen Sun Yat-sens widergesetzt habe. Er sei entschlossen, den Kampf gegen den Bolschewismus zusammen mit allen denen herzauftreten, die kein Proletariat sind, das für die Ausweitung der Konventionen die Übersetzung einen vollgültigen Text darstellt.

## Marktberichte.

**Großenberner Schweinemarkt Dienstag, den 7. Juni 1927.**

<div data-bbox="660 886 9

### **Semiflotes.**

Brandkatastrophe in einem rumänischen  
Ölwerk. Gestern fand sich in einer Bohrung der Minen-  
gesellschaft Steaua Romana in Prozent eine furchtbare  
Brandschicht ausgetragen. Das Feuer griff auch auf  
die benachbarten Bohrungen über. 17 Personen wurden  
als verbrannte Leichen ausgehoben.

Wird bereitst einen neuen Oceanluft  
v o r Kommandeur Hahn bereitet einen breiten transatlantischen Flug vor. Er reist täglich seinen mit drei Motoren ausgerüsteten Holter-Gimbeder. Starten will er jedoch erst, wenn Hindbergh zurückgekehrt ist, und zwar wird er sich von einem Piloten und einem Motorer begleiten lassen.

Der falsche Arzt als Mörder. In Innsbruck erzeugt ein geheimnisvoller Gattenmord großes Aufsehen. Ein Mai heiratete ein angeblicher Arzt Dr. Magdalé die Tochter eines reichen ehemaligen Marienbad-Hoteliers. Das junge Ehepaar erzielte eine Rendite von 92 000 Schilling ausbeschäftigt. Als mache eine Hochzeitsteife über Mädchen nach Marienbad, wo die junge Frau acht Tage nach der Trauung unter Vergiftungsverdächtigungen starb. Die Kasse wurde unter dem Verdacht, seine Frau vergiftet zu haben, in Innsbruck verhaftet. Dabei stellte sich heraus, doch er nicht Arzt, sondern Hausschreiner und wiederholte vorbestraft ist.

**G**esuchter Tod eines Kindes. Einen furchtbaren Tod hat das etwa fünf Jahre alte Töchterchen des Lehrers Jürgen aus Offenbach bei Herborn erlitten. Das Kind war in Begleitung seiner Eltern und seines Großvaters auf der Bahnfahrt nach Gießen, als es zwischen der Station Dudenholz und Gießen gegen den Dritten der Wagentür stießte, wodurch die Tür ausschwang und das Kind sofort aus dem fahrenden Zug stürzte. Es fiel auf einen Schottersteinhaufen und rollte von hier aus unter den fahrenden Zug, der das Kind so schrecklich verstummelte, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Todessturz eines Touristen. Am Pfingstsonntag stürzte von der Nordwestflanke der Brecherspitz im Gebiete von Schliersee ein Münchener Tourist tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Schwerer Autounfall auf der A 90. Gestern nachmittag überschlug sich im Grünewald der Kraftwagen eines Berliner Papiergroßhändlers infolge zu starker Bremsens, wobei die Frau des Besitzers schwere Verletzungen erlitt.

**Schwere Schlägerei in Herzberg.** Am 1. Januar vergangenen Jahres in Herzberg bei Angermünde fand es am 2. Fünftag Februar zu einem schweren Zusammenstoß zwischen den Toten Frontkämpfern und Leuten des Stahlhelms statt. Eisenmesser, Haken und Pistolen bewaffnet gingen man aufeinander los. Beide der Beteiligten erhielten sehr schwere Verletzungen, daß sie in das Angermündener Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Einem Angehörigen des Stahlhelms wurde eine Pistole in die Seele gestossen, während einer der Toten Frontkämpfer mehrere Kellerräume und die Mundhöhlen erhalten hat.

mehrere Messerstiche und Hiebverwundungen erhalten hat. Einbrecher mit Betäubungsmitteln. Nachts stellten Einbrecher beim Buchdruckereibetrieb Kirch in Oderkrug einen Besuch ab. Sie brangen durch das Abortfenster in das Haus ein, zerknurrten die Vorhorteile und gelangten so in die Wohnung und das Schlafzimmer des Kirch. Sie entwendeten aus dessen Weste eine goldene Uhr, nahmen die im Zimmer hängende Hose an sich, die den Schlüssel zu den Schränken enthielt, und machten sich an den Geldschrank, den sie um einen ziemlich hohen Betrag erleichterten. Dann entfernten sie sich, ohne das Licht zu löschen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Wie es sich herausstellte, hat der Besitzer von dem Vorfall nichts gemerkt. Der sonst so wachsame Hund war ganz verirrt und der im Zimmer hängende Kanarienvogel lag tot im Korb. Es wird angenommen, daß die Einbrecher Betäubungsmittel benutzt haben, um ihre Arbeit ungefähr vollenden zu können.

der vollenden zu können.

**Die Heimkehr der Berliner zu Bdingen**

Der Bdingstrudverkehr war, nach Mitteilungen Berliner Mitter, etwa 12 Prozent stärker als im Vorjahr. Die Hilfe von 98 Sonderzügen, die im ganzen 240 000 Personen beförderten, konnte der rasige Verkehr bewältigen. In der Zeit vom 1. bis 4. Juni wurden auf den Berliner Bahnhöfen folgende Verkehrsdaten verzeichnet:

Verkehr	Wert
Für die Hin- und Rückfahrt Stettiner Bahnhof	je 150 000
Unbalter Bahnhof	je 100 000
Stadtbahn Westen	je 60 000
Osten	je 90 000
Görlitzer Bahnhof	je 35 000
Borsigauer Bahnhof und Lehrter Bahnhof	je 30 000
Lehrter Straßenbahn	hat am Sonnabend 2 480 500, am Sonntag 1 895 000 und am Montag 1 847 000 Fahrgäste befördert. Mit den Autobussen fuhren am Sonntag 46 000 und am Montag 30 000 Berliner ins Freie.

Wiener Feiertagsunfallchronik. Wahrscheinlich feierte die Wiener Feiertage haben sich in Wien und Umgebung eine ganze Anzahl von Automobil- und Motorradunfällen ereignet, die auch mehrere Todesopfer forderten. Bei einer Überfahrt der Donau-Uferbahn wurde ein Motorradfahrer vom Buge erfaßt und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verstarb. In Neu-Suriansdorf wurde ein Radfahrer, der mit seinem Rabe gestützt war, von einem Auto überfahren und getötet. Um Punkt 14 Uhr am Pfingstsonntag abend zwei Privatautomobile mit großer Wucht zusammen, daß sie von der Steuerwege abtransportiert werden mußten. Die Insassen wurden teils leicht verletzt.

teils leicht verlegt.  
Verbrecherischer Anschlag gegen die Wasserleitung. In letzter Zeit ist ein verbrecherischer Anschlag gegen die städtische Wasserleitung in Bich (Oberhessen) ausgeführt worden. Der Täter hat einem in der Zellendorf gelegenen Schacht der Zuleitungsschüre einen Jam erbrochen und dort die Sozialaufwände gefüllt, daß das Wasser der Quellen anstatt in die Wasserbehälter in den Abwasserschlund ging. Erst als die Wasserbehälter nach zu leer waren und vielfach über Wassermangel in der Stadt gesagt wurde, kann man hinter den Schürzenhaken nur ein mit den Einrichtungen der Wasserleitung vertrauter Mensch verdeckt haben kann. Es wird angenommen, daß es sich um einen Radbeatt handelt.

Das Unwetter im Kreise Groß-Strelitz  
Roch einer Weißung der „Sächsischen Volksstimme“ ent-  
stehen nichts am Sonnenabend abend ein sehr kräftiges  
Gewitter mit Hagelschlag im Nördlichen Teile des Kreises  
Groß-Strelitz großen Schaden an. In einer Stunde wurden  
neben Kilometern und einer Stunde von 30 Kilometern  
mehrheit fast alles beschädigt. Im Gogolitz wurde bei Durch-  
eines Radwerkes hochgehoben und viele Meter weit ge-  
schleudert. Durch weggeschleudertes Material wurde eine  
Frau sehr schwer verletzt. Ein Arbeiter wurde durch den  
Sturm wiegeworfen und an Kopf und Hinterkopf verletzt.  
Der Bauer bogte in den tiefer gelegenen Ortschaften  
in Wohnungen und Keller ein. Auf dem Domänen-Gelände  
wurden sämtliche Gebäude durch den Orkan abgedeckt. Die  
geknotete Linde des Domänenhofs von 4000 Wörtern ist  
beschädigt. Insgesamt wurden 65- bis 70 000 Wörter  
von dem Unwetter betroffen. Im Groß-Strelitz wurde eine  
Frau durch den Orkan weggeschleudert und getötet. Viele  
Personen erlitten durch Einschlägen mehr oder minder  
schwere Verletzungen.

Ein Segelschiff gestrandet. Seine Mann ertrunken. Der Fischerjäger Digmulden ist durch den Sturm bei der Insel Sein auf eine Felsenplatte getrieben worden und gerettet. Hier kann hier Reaktionen eintreten.



**Der Sieger im siebzehnten englischen Derby**  
G. Elliot, der den „Gallop“ ritt.

während die beiden Schätzungen in einer kalten italienischen Nacht getrefft werden können.

Reue Überschwemmungen in Nordamerika. In einigen Bezirken der Staaten Missouri und Illinois hat eine Flucht der Bevölkerung vor neu-Hochwasserstufen begonnen, die sich in die Niederungen ergieben. Die neue Stadt ist verwickelt.

Einen willkürlichen Polizeigewaltigen scheint die böhmische Gemeinde Slagelse zu haben, der dieser Tage folgenden Anklage anbringen ließ: „Auch während des Sommermonats haben nach Sonnenuntergang alle unserren Ort passirten Gelehrte an der Vorberichts eine brennende winzige Laterne zu tragen. Den Zeitpunkt des Sonnenuntergangs wird der Unterzeichnete alle zwei Monate bestimmen! Zuverhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Kronen geahndet.“ Der Polizeimeister.

**Eine einzige bunte Himmelserde**

nung. Zu Ende dieses Monats, am 29. Juni, wird eine in der Geschichte der Astronomie einzig dastehende Himmelserscheinung statthaben; nämlich eine totale Sonnenfinsternis im Reiche der Mitternachtssonne. Bereits ausländische Astronomen begen die Absicht, dieselbe Erscheinung zu beobachten. Die Sternwarten von Kiel, Göttingen, Bergedorf, Krakow, Tallinna, Amsterdam und Uppsala senden ihre Vertreter in die schwedische Erzgrubestadt Gällivare, wo die Sonnenfinsternis 38 Sekunden dauern wird. Während dieser 38 Sekunden wird es dunkel sein, obwohl die Sonne 34 Grad über dem Horizont steht. Die totale Sonnenfinsternis beginnt an einer Stelle des Atlantischen Ozeans bei der irischen Küste um 6.20 Uhr vormittags und bewegt sich in nordwestlicher Richtung mit einer Schnelligkeit von 1200 Metern in der

Gegeben. Um 8.34 Uhr vormittags beginnt die Sonnenfinsternis in Liverpool 18 Minuten, dann passiert der Schatten des Mondes England im Laufe einer Minute lang bei Stavanger in Norwegen um 8.30 Uhr vormittags und überquert die schwedische Grenze um 8.37. Die Ortschaft Jokkmokk in Lappland wird um 8.45 Uhr finster gelegt, bald darauf auch Gällivare. Um 8.49 Uhr wird die finnische Grenze passiert, um 8.55 Uhr verlässt die Sonnenfinsternis die norwegische Küste und zieht weiter über das nördliche Eismeer. Um 7.35 Uhr vormittags läuft der Schatten des Mondes über Kap Tscheljuskin und beendet seine Weltreise bei den Aleuten-Inseln um 8.29, wo auch die Sonne im gleichen Moment untergeht. Die Rundfunkstationen interessierten sich für diese Erscheinung sehr, weil Gelegenheit geboten wird, die Wirkung der Sonnenstrahlen auf die Radiowellen zu studieren. Deshalb werden sowohl die englischen wie die schwedischen Rundfunkstationen an dem genannten Tage bereit sein, 5 Uhr vormittags für die Dauer der ganzen Erscheinung ihren vollen Betrieb aufzunehmen.

ihren wahren Vertrieb zu nehmen.

Das letzte Bild. Ein lettischer Schwerverbrecher hat sich anstatt der üblichen Hintersmahlzeit als leibliche Kunst vor dem Tode auszubedügen, noch einmal ein schwermütiges Volkslied singen zu dürfen. Johannes Kauken, so hieß der sentimentale Mörder, hat zwei Jahre lang die Gegend von Mitau in den tiefdarbaren Schreien versiegelt. Er führte über zweihundert umfangreich und brutale Räubereien aus. Beimal allein plünderte er den Schlosszug von Mitau nach Riga. Nicht weniger denn 22 Menschen hat er auf dem Gewissen. Der Polizei gelang es erst nach langer vergeblicher Jagd, den Banditen einzufangen, der ein sehr heißes Herz hatte und mancheslei Liebschaften unterhielt. Die Liebesaffären waren es schließlich, die ihn ins Verderben, das heißt in die Arme der Gerechtigkeit führten. Mit ihm zusammen wurde ein alter Kumpan von ihm, der Gefährte seiner "Selbstentlaaten", Jakob Pebald, gehängt. Die beiden Mörder hatten darum nachgejuscht, doch auf einen Friedhof beerdigt zu werden. Das Gericht hat ihnen diese Bitte nicht erfüllt — sie wurden in den Gräbern, die man eigens dazu in der Nähe der Galgen gegraben verscharrt.

*Emigrantenschiff*. In Le Croton, einer kleinen französischen Ortschaft, wohnten drei Russen, die Brüder Balashow, die vor kurzem Banntrot machten und in groÙe Not gerieten. Jetzt sind sie aus dem Ort spurlos verschwunden. Diese drei Russen haben einst wohl aus bessere Tage gesehen. Sie sind die Söhne Peter Balashows, der seinerzeit der Führer der monarchistischen Partei in der Duma war. Ihre Mutter entstammt einem der ältesten Fürstenhäuser Russlands. Die bolschewistische Revolution trieb sie aus dem Vaterlande. Nun ließen sie sich in Griechenland nieder, dann siedelte sie nach Amerika über; schließlich wurden sie nach Frankreich, nach Le Croton vertrieben, wo sie alles möglich versuchten, um sich über Wasser zu halten. Sie legten eine Hühnerzucht an, dann betrieben sie eine Kuhzucht in einem Vergnügungspark, etablierten ein photographisches Atelier — aber alles schlug ihnen fehl. Vorläufig ist ihr weiteres Schicksal vollkommen in Dunkelheit.



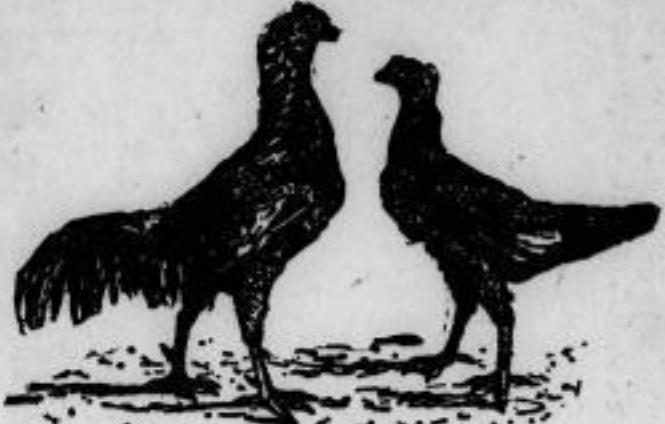
**Stufenweise – 30 Jahre hafs gedauert**  
musste sich die „HALPAUS RARITÄT N° 200“  
ihren heutigen überragenden Platz erarbeiten  
Wenn sie heute der weisse Rabe unter den 4 Pfg.  
Cigaretten ist, so liegt es nur am Tabak.

# **HALPAUS RARITÄT**

# für Haus Hof Garten

## Schafft Entfer.

Geckenspielpfer sind etwas, wofür der gewöhnliche Deutsche sich niemals hat begeistern können. Swar finden wir in unseren Gemäldegalerien und Kunstschriftsammlungen genug Darstellungen von sportähnlichen Hahnenkämpfen, aber dabei handelt es sich entweder um Jahrmarktsschauspielstungen, die nicht im eigentlichen Volkskunstkreis, oder um Silber aus Holland und Flandern.



Wie die und Stammeverbündeten Niederdeutschen jemals an dieser Röheit haben Gefallen finden können, das ist eine Frage, die sich heute auch mancher Holländer vergeblich vorlegt, nachdem dort seit langem die Hahnenkämpfe gesetzlich verboten sind. In Belgien dagegen finden sie noch immer statt. Iwar sind sie auch dort gesetzlich verboten, aber das hindert die Veranstaltung nicht. Es steht nämlich eine Geldstrafe in bestimmter Höhe, sagen wir von hundert Franc, auf der Ablösung des Hahnenkampfes. Einzelne Dörfer machen aus diesen Spielen seit Jahrhunderten eine lohnende Einnahme. Da nun die Hahnenkämpfe auf Drängen der Tierschützer hin gesetzlich verboten sind, so wird öffentlich ein Hahnenwettstreit angekündigt. Jedermann weiß, was das zu bedeuten hat, und von weit und breit erscheinen die Schaulustigen, zahlen hohe Eintrittspreise und wetten am Totalisator auf den Hahn, von dem sie den Sieg erhoffen. Inzwischen ist auch die Gendarmerie erschienen und hat selbstverständlich bemerkt, daß ein verbotener Hahnenkampf stattfinden soll. Der Unternehmer wird also in Strafe genommen. Er zahlt die hundert Franc, die von vornherein in die Unkosten eingerechnet waren, die Sache hat ihre Ordnung, der Beamte nimmt ein Protokoll auf und begibt sich dann an den Totalisator, um auch seinerseits an dem Wetten auf den Sieger teilzunehmen! Ländlich!

Auch in England waren früher Hahnenkämpfe sehr beliebt, und zwar in der allerrohesten Form, wobei man den Hähnen rasiermesser-scharfe stahlerner Sporen anband, damit sie sich recht blutige Wunden beibringen könnten. In Südfrankreich und in Spanien, da, wo immer noch Stiergefechte stattfinden, ist auch der Hahnenkampf eine öffentliche Volksbelustigung. Auf den Philippinen zog die spanische Regierung aus den Hahnenkämpfen eine jährliche Steuer von 100 000 Dollar. Die sitzenstrengen Amerikaner haben sich bei der Inselbevölkerung sehr unbeliebt gemacht, indem sie ihr dieses „unschuldige“ Vergnügen verboten, und seither wird es eben weniger öffentlich betrieben, aber auszurotten ist es dort nicht. Den allergrößten Zugus auf diesem Gebiete aber betreiben die indischen Mahadachs. Unter ihnen sind welche, die alljährlich ein Vermögen, das zur Ernährung einer ganzen Stadt ihrer Untertanen ausreichen würde, nur für den Unterhalt ihrer Kampfschau zu aufwenden.

Von dorther stammen die Kampfhühner, die wir unter dem Namen *Afsl* kennen. *Afsl* ist ein morgenländisches Wort, welches bedeutet: „einen alten Stammbaum besitzend“. Über diese Hähne wird nämlich Buch geführt wie über edle Pferde und besonders tüchtige Steigerkampfhähne erzielen unsinnige Preise. Unter den verschiedenen Kampfhuhnrassen sind die *Afsls* vielleicht die Schönsten. Sie sind von vollendet edler Gestalt und wundervoll in ihren salten Farben, besonders in dem porzellanbunten Schläge, den unsere Abbildung zeigt, wo wirklich jede einzelne Farbe die Leuchtkraft aufweist, als wäre sie auf einen Porzellangrund gemalt. Darum hätte schon mancher wohlhabende Liebhaber auch bei uns gern einen Stamm *Afslhühner* gezüchtet, nur aus Sparsamkeitsgründen, wie man Biersafanen und vergleichbar hält, die auch manche Sorge in der Aufzucht machen, ohne etwas einzubringen.

Über diese Zeit hat ihre Schwierigkeiten. Nicht, daß die Küken etwas ärgerlich sind, das findet man bei anderen seinen Rassen auch und damit hat der Züchter zu rechnen. Aber die eigentliche Gefahr beginnt, wenn die Küken halbwüchsrig sind. Dann fallen die jungen Hähne über sich gegenseitig und über andere her, und nicht selten endet der Kampf mit dem Tode oder der Verstümmelung bei einem oder beider Rämpen. Auch die Hennen sind sehr kampffüchtig und keine führende Glucke duldet eine andere Henne oder deren Küken in ihrer Nähe. Ohne Auslauf, nur in Volieren gehalten, versetzen die Tiere aber ihr Temperament. Das ist der Grund, warum die Aalsis immer nur ein seltener Ausstellungsgegenstand, eine Art zoologischer Merkwürdigkeit bei uns sein werden.

## **Fleischbedarf und Gefrierfleisch.**

Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland ist heute noch erheblich geringer als vor dem Kriege. Während 1913 der Verbrauch durchschnittlich 52,4 Kilogramm je Kopf betrug, wurden 1926 erst wieder 48,5 Kilogramm erreicht. Tatsächlich ist der Unterschied noch größer. Es ist nämlich zu beachten, daß der Aufbau der Bevölkerung heute nicht mehr mit dem Aufbau von 1913 übereinstimmt. Der Geburtenrückgang, der ja schon vor dem Kriege eingesetzt, hat den Aufbau insbesondere, daß die Bevölkerung nicht mehr zu einem jungen und starken besteht. Das ist bei einem so niedrigen

wachsenden Überzügeungen, muß aber der Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung höher sein, zumal in Hinsicht auf die körperlichen und seelischen Auswirkungen des veränderten Arbeitsprozesses und der Arbeitsmethoden. Das Problem ist, daß die Schlachtviecherzeugung in Deutschland nicht ausreicht, um den notwendigen Fleischbedarf aller Bevölkerung zu decken. Nun hat zwar die Viehzählung vom 1. Dezember 1926 eine starke Zunahme bei Schweine- und Rindviehhaltung ergeben. Immerhin steht bei den Rinderbeständen noch ein erheblicher Aufschwung, da 1913 auf 1000 Kopf der Bevölkerung 313 Rinder vorhanden waren, 1926 aber nur 274. Und auch das ist noch nicht entscheidend, da es auf die Rinderzahl allein nicht ankommt, sondern auf die beschäftigten Schlachtungen. Für den Landwirt ist es heute lohnender, sich der Milcherzeugung, der Herstellung von Butter und Käse zu widmen, als die Schlachtviehproduktion stärker zu betreiben. Deutschland muß also einen Teil des Fleischbedarfs durch Einfuhr zu decken suchen. Die Einfuhr von Fleisch kann für absehbare Zeit aus wirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen nicht entbehrlich werden. Hier kommt besonders das Gefriersleisch in Betracht, daß wegen seines wohlfleischen Preises für die minderbemittelte Bevölkerung nicht entbehrlich werden kann. Die Mengen, die trotz der Zollfreiheit für Gefriersleisch eingeführt werden, sind im Verhältnis zum Gesamtbedarf so gering, daß die deutsche Vieherzeugung einen Nachteil nicht zu erwarten hat. Auf der anderen Seite ist zu beachten, daß die Verlängerung der Zollfreiheit die Einfuhr von Gefriersleisch selbst nicht verhindern wird und kann, daß dadurch aber die Inlandspreise für Gefriersleisch so in die Höhe steigen müssen, daß minderbemittelte, vor allem Erwerbslose, auch auf den Genuss von Gefriersleisch verzichten müssen. Diese Aussöhnung hat sich auch immer mehr in der deutschen Landwirtschaft durchgesetzt. Die Gefriersleischeinfuhr ist das kleinere Übel im Vergleich zur Frischfleischeinfuhr und der Einfuhr von Wildprodukten.

## Eine Schäbenfalle.

Die Schaben, Schwaben oder Russen sind äußerst lästige und unappetitliche Mitbewohner der Häuser. Gegen ihr Einbringen ist niemand gesichert. Ob ein Haus neu oder alt ist, sie finden, wenn sie irgendwo in der Nachbarschaft in größeren Mengen hausen, überall Eingang. Selbst einsam im Grünen stehende Villen werden von ihnen oft in kurzer Zeit überflutet. Denn die kleinere Sorte dieses Ungeziefers lebt außer in den Stüchen auch in Wäldern und Gärten und die gräßere, der schwab- braune Russe, macht weite Reisen durch die Lust und kommt oft durch das Fenster in die Wohnungen. Lut man nicht beizeiten etwas gegen diese Schmarotzer, so wird man sie sehr schwer wieder los, denn sie besitzen eine erstaunliche Vermehrungsmöglichkeit. Gutes Insektenpulver, in ihre Schlupfwinkel gestäubt, treibt sie zwar aus diesen, aber es betäubt sie nur. Nach einiger Zeit erholen sich die meisten, wenn man sie nicht vorher zusammen- gefegt und verbrannt hat. Die beste Vernichtungsart aber ist folgende: Man halte sich immer eine Flasche mit etwas gezuckertem schalem Bier vorrätig. Abends legt man in



einen Winkel der Küche einige mit diesem gezuckerter Bier angefeuchtete Brotrinden, die man mit den edenfalls feuchten Aufwischlappen lose bedeckt. Morgens nimmt man die Wischtücher vorsichtig zusammen und wirft sie in einen Eimer, dessen Boden man mit heißem Wasser bedeckt hat. Die zu Tode gebrühten Tiere sind ein gutes Gesäßgut, werden auch von den Amseln usw. gern aus dem Garten geholt. Diese Gangart wiederholt man jeden Abend und man wird bald ein merliches Abnehmen der ungerussten Mitbewohner feststellen. Das Verfahren ist auf alle Fälle empfehlenswerter als das Auslegen von Giftpfriemen, bei denen man nie weiß, ob das Gift nicht einmal Schaden anrichtet.

Im Handel gibt es auch lästige Hasen, die aber meist zu klein sind. Man kann sich eine derartige Falle aus jeder Zigarettenkiste herstellen. An einer solchen macht man die eine Seite (auf unserer Zeichnung weggelassen, um in das Innere Einblick zu gewähren) austippbar und mit einem Haken und einer Öse fest verschließbar. An den übrigen Seiten schneidet man kleine Fenster aus, setzt vor diese einen trichterartig zusammengebogenen Einlaß aus grobem Fliegengittergesclecht, der auf der inneren Seite so eng geschlossen ist, daß die Insekten gerade bequem hindurch können. In die Kiste legt man als Köder ebenfalls das mit gezuckertem Bier benetzte Brot, auch frisch geschnittene oder noch besser geriebene Gelbwürmer und andere Speisereste. Morgens wird man dann eine stattliche Versammlung von Schaben in der Falle vereinigt finden, die man tötet, indem man sie in heißes Wasser ausschüttet. Abtrigend sind öfter Vogelhandlungen, welche kostbare Insektenfresser halten, zoologische Gärten und Vogel- und Terrarienliebhaber dankbare Abnehmer für die lebenden Schaben. Denn diese bilden eine erwünschte Nahrung für manche Insektenfresser, so daß manche Tierfreunde die Schaben zu diesem Zweck ebenso züchten, wie es früher ausschließlich mit den Weblwürmern geschah. Eine solche Schabenhede muß natürlich sehr sorgfältig abgeschlossen sein, damit sich die Insassen nicht in den benachbarten Wohnungen ausbreiten, wodurch sich der Inhaber einer solchen Zucht strafbar machen kann.

## Gebertlinge.



frisch sein muss. Über und die Tiere tatsächlich etwas von der schlimmen Brut zu befreien, muss man selbst nachhelfen. Bei starken erwachsenen Tieren kann man ein ganz verbünntes, höchstens ein-einhälfteprozentiges Creosotbad anwenden. Sind die Tiere wieder getrocknet, so stäubt man sie gut mit frischem Insektenpulver ein. Das nützt aber immer nur gegen die lebenden Schmarotzer, nicht gegen die zahlreichen Eier, die sie, wie unsere Abbildung es zeigt, an die Fäden der Federn angeklebt haben und aus denen bald neue Blutsauger austreten. Man soll also das Bad über die Einstäubung in kurzen Zwischenräumen mehrere Male wiederholen. Bei Tauben und gelegentlich auch bei anderem Geflügel leisten Einreibungen des Gefieders mit Öl, dem man etwas Anissöl beigemengt hat, gute Dienste. Man verteilt dazu gutes Provence- oder Röböl und schmiert nur ganz leicht an, um den Tieren das Gefieder nicht zu sehr zu verkleben. Man verreibt das Öl möglichst gleichmäßig mit den Fingerspitzen in die Flauschfedern, vergibt auch diejenigen der Flügel nicht, und überlässt es dann den Tieren selbst, durch ihr Pochen die Einreibung noch weiter auszudehnen. Auch diesem Öl kann man ein wenig frisches starkes Insektenpulver beimengen. Die Ölung lässt man eine Zeitlang wirken, bis die Schmarotzer erstickt sind; man verhindert daher, dass die Tiere sich unmittelbar nach der Einreibung im Staub- oder Wasserbade reinigen. Gleichzeitig sorgt man natürlich für eine gründliche Stallreinigung, besonders auch für ein Abbrühen der Sitzstangen sowie für ein Ausstreichen sämtlicher Fugen mit Kalmilch.

## **Das Aufbinden der Zimmerpflanzen.**

Benn Zimmerpflanzen mit schwanken Zweigen ein Anbinden erforderlich machen, so soll man dabei auch Schönheitsempfinden vertrauen. In vielen Fällen wird ein Stab genügen, der in kurzer Entfernung hinter dem Haupttriebe bis auf den Haden des Kopfes gesteckt wird, sonst würde er nicht genügend Halt haben. Mit ein oder zwei Häden wird der Haupttrieb an den Stab gehetet. Das Umlegen des Hadens darf nicht zu fest geschehen, besonders nicht bei Pflanzen mit fleischigen Stengeln. Damit der Haden nicht am Stabe hinabgleitet, mag man das eine Hadenende einmal ganz um den Stab legen. Der Knoten gehört hinter den Stab. Sind Nebentriebe anzubinden, so wird jeder Trieb für sich angebunden. Zwei oder noch mehr Trieben mit einem Haden an den Stab heften zu wollen, heißt, daß natürliche Aussäben des Pflanzenwuchses zu beeinträchtigen. Von dem Stabe soll möglichst wenig zu sehen sein. Wenn aber, wie das so oft zu leben ist, an dem Rand des Kopfes einfach drei Stäbe verteilt werden, schön schräg nach außen strebend, und dann zwei- oder dreimal ein Haden um die Stäbe gelegt wird, so sieht das gewiß nicht nach Schönheit aus. Genügt ein Stab nicht, so werden die erforderlichen Stäbe jedesmal hinter die anzuheftenden Triebe in das Innere des Pflanzenbusches hineingesetzt. Frisch geschnittne Stäbe fallen gar zu sehr aus dem Pflanzengrün heraus. Man beize sie zuvor moosgrün, braun oder grau. Der Stab wird dadurch unauffälliger. Ober man bemühe Naturstäbe von dünnen Zweigen unserer Sträucher, wozu Haselnussruten sich vorzüglich eignen. Auch den zur Verzierung kommenden Bast darf man durch eine der genannten Weisen unauffällig machen.

## **Sum Merton.**

Wollflede kann man aus Wäschegegenständen entfernen, wenn man feingeschönen Weinstein mit etwas Wasser benetzt und ihn auf die Flede streut, worauf man das ganze Stück mit lauwarmem Wasser ausspült. Ein gutes Mittel ist auch heißer Zitronensaft. Man stellt eine kleine, mit dem Saft gefüllte Flasche oder Tasse in kochendes Wasser, bis der Inhalt heiß geworben ist, und zwar so heiß, daß er den Siedepunkt erreicht. In den kochenden Saft taucht man die Flede und wäscht den ganzen Gegenstand so fest als möglich zusammen. Nach einiger Zeit wäscht man ihn dann in lauwarmem Wasser aus.

**Aufbewahrung der Birnen und Orangen.** Man trocknet seinen Sand im Badofen, wickelt jede Frucht in ein weiches Papier, legt sie so nebeneinander, daß keine die andere bedrückt, und schüttet eine drei bis vierfinger dicke Schicht exhalirten Sand darüber. Dann faßt man eine zweite Lage darauf bringen, die man ebenso hoch mit dem Sand bedeckt und noch mehrere, und mit einer noch höheren Lage Sand bis Einlegen beschließen. Man stellt das Aufbewahrungsgefäß an einen kühlen Ort. Auf solche Weise halten sich die Früchte acht Monate lang völlig gesund. Eine andere Art der Aufbewahrung, die sich als vorzüglich erweist, ist die, die Früchte auf Kindskopf zu legen, welches man in Töpfen im Keller aufbewahrt. Ober man legt sie in ein tiefes Gefäß, deckt dasselbe mit einem Zeller zu, giebt in diesen frisches mit Salz vermischt Wasser und erneuert dasselbe alle drei bis vier Tage.

Beim Rappfisch finden sich oft verkrüppelte Herzen, so daß sich keine Köpfe bilden. Um nun noch plausibel große Köpfe zu erhalten, läßt man die jüngeren größeren Wölker nach außen hin um. Durch dieses Anrichten wird das Weichtier verschleimt.

## Der Roggen blüht.

Überall schreitet die Natur im Wachsen. Blüten und Schellen mit kleinen Blüten vorwärts, zur Freude des Landmannes. Ueber Nacht ist nun wieder ein arbeitsches Wunder geschehen. Die Roggenähren, die vor wenigen Tagen noch schwach im Winde wogen, stehen heute in voller Blüte. Aber nicht und leuchtet das wogende Meer der Getreidefelder nicht in farbenprächtigem Glanze, sondern nur winzige, fast unsichtbare Staubflocken hängen wie Glittergold an den Ähren. Und das ist auch gut so. Denn, wenn es Blüten im wahren Sinne des Wortes wären, Blüten so groß und leuchtend wie blühender Kastanienbaum, so kämen über die Kinder und große Blumentreunde würden die Reben plücken, Gräben und Kräuter winden. Sie würden kaum daran denken, daß sie sich mit ihrem Tun und Treiben selbst schädigen, das Brot aus ihrem Hause verbannen. Denn noch immer gehört der Roggen zu den Hauptnahrungsmitteln Europas. Darum hat es die Natur flug und weite eingerichtet, daß das blühende Roggenfeld, das nach Schönheit durchaus menschliche Genügsamkeit nicht durch Appelle vorbeharrt verlost. Durch das Plündern von Kornblumen wird dem Getreide schon großer Schaden anzufallen. Soll Menschenhand daher noch größeres Unheil anrichten?

Ich doch das Getreide auch auf die Witterung angewiesen, die zwar beißend erwünscht ist, aber auch unbeschreiblich kann. Darauf bittet der Landmann jetzt, wo der Roggen blüht, daß gütige Gottes um Wind und Sonnenchein, damit das große Werk der Bestreuung zur guten Ernte führe. Natur, wie eins und weite ist du auch in diesem Falle! Sollte der blühende Roggen, wie es zum größten Teile bei Blumen, Pflanzen, Bäumen und Strauchern ähnlich ist, von dem feindlichen Heer der Insekten bestrichen werden, so wäre es sicherlich schlimm um die Ernte bestellt; denn zu groß, zu unermöglich ist das Meer des wogenden Getreides. Die Insekten könnten dieser Aufgabe mühlos gegenüberstehen. Könnten das große Werk der Bestreuung nicht zum guten Ende führen. Da kommt, daß der Roggen bald verblüht. Darauf hat sich die Natur mit dem Winde verbündet, der die gewaltige Ernte mit wiedler Reichtum lädt.

Dann können die Früchte wachsen und gebären. Wenn des Landmanns Bitte in Erfüllung geht, die er in den Worten einer alten Besserung zum Ausdruck bringt, indem er sagt:

"Vor Johanni (24. Juni) beißt um Regen  
Nach Johanni kommt er ungelegen".

werben die Nächte voll und rund und schwer und geben eine gute Ernte, denn:

"Juni feucht und warm  
Wacht den Bauer nicht arm!"

Fredl

## Forderungen der Lehrerhaft.

Entschließungen des Deutschen Lehrer-Vereins zum Reichstag, Reichskultusgesetz und zur Bildungsreform.

u. d. Die Beraterversammlung des Deutschen Lehrer-Vereins in Düsseldorf hat eine Entschließung angenommen, wonin sie sich mit aller Entschiedenheit gegen den Abschluß von Konkordaten über Kirchensteuergesetz ausdrückt, in denen katholische Bindungen bezüglich der Schule enthalten seien oder auch nur angedeutet würden. Mit der katholischen Schulhoheit, ohne die die deutsche Volksschule ihre Kulturaufgaben nicht lösen könnte, seien solche Konkordate und Kirchensteuergesetze unvereinbar.

Zum Reichskultusgesetz wird unter allen Umständen die Beliebung der Simultantheit gefordert. Eine Aenderung bezüglich dieser Schule darf nur durch Landesgesetz erfolgen. Die Bekennschulen und weltlichen Schulen seien nur auf Antrag von Erziehungsberechtigten zu errichten und dürften weder zu einer Schädigung des Schulhauses noch zu einer Herabsetzung der Schulleistungen führen. Der Deutsche Lehrer-Verein werde jeden Reichskultusgesetzentwurf auf das schärfste befürchten, der den flachen Bestimmungen der Reichsverfassung nicht gerecht werde.

Eine weitere sich mit Empörung gegen die dauernde Verschleierung der angehoben der Not der Beamten und Lehrer bringend notwendigen und seit Jahren versprochenen Erhöhung der Beamtenbelohnung durch Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag. Die Nichterhaltung gegebenen Versprechungen von Vertretern der Regierung und der Parteien müsse als eine Verhinderung der Beamtenchaft und ihrer Arbeit betrachtet werden. Es wird die entschiedene Forderung auf sofortige ausreichende Erhöhung der Beamtenbesoldung mit Wirkung zum 1. April 1927 erhoben.

## Allgemeiner Deutscher Lehrerinnen-Verein.

u. d. Zur diesjährigen Tagung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins in Stettin waren mehr als 1100 Lehrerinnen erschienen. Zu Beginn der Tagung erhielt sie in einer Mitglieder-Versammlung die erste Befreiung, Frau Oberstaatsrätin Bedmann-Hamburg, den Gesellschaftsbericht. Zum Reichskultusgesetz erklärte die Rednerin, daß der W. K. V. konservativ neutral sei, aber nach wie vor an der Einigung an das Reichskultusministerium des Innern vom Oktober 1925 habe, worin gefordert wird, daß durch die Schulreformgebung die Hoheit des Staates über die Schule, die Einheit der deutschen Volksgemeinschaft, die Höhe der deutschen Kultur und des deutschen Schulwesens und die Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit des Lehrers im Sinne der Verfassung geschützt und gefördert würden.

Der Verein sei sich dabei bewußt, daß die Erziehung im Geiste wahrer Nationalität als Quelle der deutschen Kultur und Charakterbildung die Vermittlung der Geschichtsideale des deutschen Volkes am sichersten verbürgt, wie sie in Art. 148 der Reichsverfassung niedergelegt seien. Die Rednerin trat für die Einheit des Schulwesens ein und forderte stärkere Beteiligung der Frau am Bildungswesen, vor allem an Mädchenschulen, an der Schulverwaltung und Schulauftakt. Drei Rednerinnen sprachen über Jugendmobilitätsfragen. Hervorzuheben ist das Referat von Frau Wilhelmine Lehmann-Bielefeld gegen den frühzeitigen Alkoholgenuss der Jugend. Die Rednerin forderte ein Ausschanksverbot an Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr und in der Nähe von Turn-, Sport- und Badeplätzen.

## Evangelische Schultagung in Elberfeld.

\* Elberfeld. (Telunion.) Der Verband evangelischer Schuleinheiten und Schulvereine zusammen mit dem Verband deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine hatte vor Erstak des Reichskultusgesetzes nach Elberfeld eine arche Schultagung einberufen, die am Pfingstmontag ihren marktstelligen Anfang nahm. Einer eindeutigsten öffentlichen Kundgebung folgte am Nachmittag ein Feiertagesdienst. In der nachfolgenden Beurkundungsversammlung fanden sich mehrere hundert Vertreter der Schulgemeinden aus allen Teilen Deutschlands zusammen. Direktor Grünewald stellte fest, daß die Gedanken der Schule mit der Bibel und einer Schulverfassung auf Grund des Elternrechts und der Gewissenhaftigkeit marodieren und der Dreibund der Elternschaft, evangelische Lebhaftigkeit, Kirche, Leiblichkeit von den Reichhoff, zweiter Vorsitzender des Verbandes deutscher Kirchlichen und Vorsitzender ihres Schulausschusses, erklärte sich namens der Kirchlichen mit den evangelischen Schulgemeinden solidarisch, nicht aus Opportunität, sondern aus innerer Verbundenheit auf dem Boden des alten Evangeliums. Pastor Ulrichsberger überbrachte die Grüße der christlichen Lehrerhaft Hollands und Brandenburgs, schätzte die fälschen Behauptungen, die jetzt aus ganz durchsichtigen Gründen in Deutschland über den holländischen Schulkampf verbreitet werden, der mit dem vollen Siege der christlichen Bekennschulen und ihrer Anerkennung und Gleichstellung mit der sogenannten Arbeitschule vereinbart habe. Vertreter der Schulgemeinden und Schulgemeindeverbände aus Ostpreußen, Berlin, Schlesien, Schleswig-Holstein, Ostwestfalen, Westfalen, Württemberg, um berichtet von dem Erwachen des evangelischen Gedankens allenthalben, der dazin steht, daß die Bibel schon einmal das deutsche Volk erneuert habe und es noch einmal erneuert werde durch ihre Kraft im christlichen Volks- und Jugendunterricht.

**Beim Gastwirt  
Beim Kaufmann**

verlangt man  
ausdrücklich

# Radeberger Pilsner

das erstklassige,  
überall bevorzugte  
Spezialbier.

## Das Spiel mit dem Tode.

Roman von Hans Schulte.

18. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

In Riediectendorf erledigten sich seine Geschäfte auf der Bank und dem Landratsamt mit großer Sammeligkeit; alleinthalb war man sichtlich bemüht, den Wünschen der bedeutendsten Grundherren des Kreises nach jeder Richtung hin einzugehinkommen.

Trotzdem war es fast 8 Uhr geworden, ehe er seine Passe erhielt und sich mit dem stellvertretenden Landrat, einem Amtsvorsteher von der Breslauer Regierung, nach dem "Weißen Löwen" zum Mittagessen begeben konnte.

Er hatte verzweifelt ver sucht, sich der Gesellschaft des überbordenden jungen Herrn zu entziehen; der aalglatte Jurist war nicht abzuwischen gewesen und bemühte sich, ihm bei Tisch trockner offensichtlichen Teilnahmefreigkeiten mit allerlei gleichgültigen Klatschgeschichten über die bevorstehenden Kreistagsmaßnahmen zu unterhalten.

Dann saß er wieder im Auto und fuhr durch die Badstraße zur Stadt hinaus.

Er hatte bereits die dritte Geschwindigkeit eingehalten und segte mit 90 Kilometern durch die fliegende Ebene; trotzdem erschien ihm die Art seiner Fortbewegung noch immer wie ein Schnedentempo.

Auf einmal war die Unruhe des Morgens wieder in ihm wach geworden und zugleich ein seltsam quälender Gedanke, als dagegen sich ein graues Gefühl in der ungeheuren Standwolle, die aus der branschen Spur des Autos wirbelnd emporstieg.

Es war noch immer fast unerträglich heiß.

Um die alten Obstbäume der Chaussee, die wie ein breites gelbes Band unablässig vor dem schmalen Torpedofuß des Autos einherflog, summerte die Luft wie gewonneines, blauflatterndes Glas.

Erst als er in den Schatten eines Walbos eintrat, ward er ein wenig lässiger.

Er leuchtete den Bogen zu einer kleinen Sichtung hinauf und wußt sich hier leichterhand in das dichte Blaudunkel.

Dann lag er Stunde um Stunde und schaute in die Menge Weite der Landschaft hinaus, die mit ihren reisenden Feldern und Wiesen in einem wunderbaren Rhythmus an der flauen Ferne des Riediectendorfer Sees hindurchschwang.

Ringsum die große Stille des Waldes, teil geheimnisvoll; nur zuweilen ein Singen in den Palmen, ein Sirren aus Bögen, unsichtbare Rufe über den Gelben und tiefes Vogelrufen auf der Chaussee.

Und aus dem leisenden Schweigen der herbstlichen Weinrebenzone wurde auf einmal ein grünliches Geblau in auf, wie wenn hinter ihm unter den zogenen Weinblättern ein unerhörlicher Drohung das Schicksal hinschwang.

Und eine ohnmächtige Stimme häuferte ganz nahe und leise an sein Ohr:

"Was willst du tun? Noch ist es Zeit zur Unleben! Du nimmt der Menschung nicht entgegen. Das ist ein großer Fehler, stärker als alle, was auf der Welt besteht."

Bei einem kleinen Grinsen hob er den Kopf und lachte in die Weite.

Doch zum war alles wieder summt, und er hörte nicht als das Schlagen seines eigenen Herzens, daß wie das Summen einer unerhörlichen Sturmwind bis zu seinem Kopf rauschend heraufdröhnte. —

Es handelte bereits, als Kurt von der Dorfstraße auf den Schloßhof ein bog und das Auto zur Garonne hinaufkletterte.

Der Mond trat in diesem Augenblick groß und klar über den Gipfelsoum des Parkes und wob ein klammmernden Mantel um die düstere Fassade des alten Schlosses, das sich mit selten schimmernden Farben wie eine dunkle, drohende Wolke in das tiefe Nachtblau des Himmels hineinziehete.

Die Gartenterrasse lag in schweigender Finsternis. Nur im Musikalon brannte noch Licht, und verlorene Akkorde flögten und lauschten über die gespenstischen Steinfliesen und formten sich, allmählich immer nachvoller hinzellend, zu himmelanstrebenden Tzenen.

Giselle spielte Violoncello.

Selbunlang schloß Kurt wie gebannt die Augen und schaute die Sterne gegen den kalten Stein eines Monnvorprungs.

So hatte auch er eins geliebt und sich selber ge liebt gewöhnt im Lauf einer ganz sinnlosen Seidenhaft.

Und was war das Ende gewesen?

Mit einer milden Bewegung hob er das Gesicht gegen den weichen Mond.

Al sein Glück und all seine Hoffnunglosigkeit standen auf einmal wieder vor seiner Seele.

Seine Ehre, sein aufrechter Menschentum, die lezte Rührung vor sich selbst hatte er doch gegeben um jene Liebe.

Er glaubte sich in der Verantwortung des Augenblicks bis auf den Grund seines Herzens verachtet zu müssen.

Und er wußte doch wieder, daß dies unselige Gefühl stärker war als alle Vernunft und erst mit seinem letzten Atemzug erlöschend würde gleich dem berauselnden Todesschauspiel des Hohenliedes der Liebe, das jetzt in dem gewaltigen Arpeggiu des Nachschlags langsam dahinharb. —

Dann saß er am Schreibtisch seines Arbeitszimmers, von einer tiefen, sommersalinen Sehnsucht erfüllt.

Durch das weit offene Fenster medite der alte Duft von laufend schlafenden Rosen herein.

Der Mondlicht lag wie ein seidenes Schleierstück über den einhamen Gartenwegen.

So still und friedvoll war die Nacht und doch für ihn ein Chaos bang, geheimnisvoller auflösender Ratselfragen.

In diesem Augenblick schwang ein leises Geräusch von Schritten an sein Ohr.

Der alte Schloßlilie einer elektrischen Laternenlampe zuckte zwischen den Rosenbüscheln auf.

"Herr Baron", fragte eine gedämpfte Stimme durch das schwelende Dunkel darf ich vielleicht noch für ein paar Augenblicke bei Ihnen eintreten?"

Mit einem jähren Auge schaute Kurt aus seinem Sinnen auf und wandte sich näher zum Fenster.

"Bitte sehr, Herr Stalff, ich habe ganz zu Ihnen Verpflichtung!"

Ein rosches Fensterläppchen.

Der Diener kam ein.

"Verzeihen Sie diesen unerwarteten Nebenfall!"

sagte er nach der ersten Begrüßung. "Aber ich muß Sie in einer dringenden Angelegenheit heute nachts unbedingt sprechen."

Kurt verneigte sich stumm.

Ein seltsames Gefühl der Unentzückbarkeit aller Schicksals legte sich auf einmal wie eine Kettenlast an seine Glieder.

"Wollen Sie Platz nehmen?", bat er dann mit leicht verschleierter Stimme. "Hier stehen Sigranen und Sitzgelegenheiten."

"Und dank!", wiedrte Walter ab. "Wenn es Sie

nicht hört, bleibt ich bei meiner allgewohnten Sbag-pfeife."

"Ich will nicht lange hinter dem Berge halten," nahm er dann nach einer Pause wieder das Wort. "Denn die Tache, die mich zu Ihnen geführt hat, duldet keinen Aufschub. Würden Sie wohl die Freundlichkeit haben, mir zunächst einige Fragen zu beantworten?"

"Sowohl es in meiner Macht liegt, gern."

"Sie beabsichtigen, morgen abend nach London zu reisen, um dort mit der Baronin von Rhaden eine Ehe nach englischem Recht einzugehen?"

"Ich möchte nicht, welches Interesse ein Fernreise an dieser Art hätte haben könnte."

Davon später, Herr Baron. Ich möchte Sie vorläufig nur davon aufmerksam machen, daß diese Reise eigentlich Ihren Sinn für Sie verloren hat, seitdem Sie ein gewisses Testament, oder, sagen wir es gleich offen heraus, das Testament des Barons Leo von Rhaden nicht mehr besitzen."

"Aus welchen Augen starre Kurt seinem nächsten Besucher ins Gesicht.

"Was wissen Sie von diesem Testamente?"

"Ungefähr alles, Herr Baron! Ich kenne seine Geschichte bis auf einen Punkt, über den ich mir von Ihnen sofort Auskunft erzielen werde. Um Sie übrigens über den Verbleib des Dokumentes nicht länger zu Unklarheiten zu lassen, möcht ich bemerken, daß es sich in einem früheren Geschenkraum befindet und Fräulein Rose von Rhaden schon in allerhöchster Zeit ihre Ansprüche auf die Erbschaft Ihres Onkels geltend machen wird. Dass damit die Rolle der Frau Sophie von Rhaden und auch die ihrige in Riediectendorf ausgespielt ist, bedarf wohl keiner weiteren Ausführungen."

Ein Schweigen entstand und rückte sich wie eine Wand zwischen den beiden Männern auf.

Kurt lebte undemiglich in seinem Stuhl.

Aber Selbstbeherrschung ungeachtet drohte ihm für Augenblicke die fähige Bekennung zu verlossen.

"Wie sind Sie eigentlich in den Besitz des Testaments gelangt?", fragte er endlich fast gebanntlos, nur um überhaupt etwas zu sagen.

Ein ganz leises, ironisches Lächeln wölkte um Walters Lippen.

"Darf ich vielleicht Ihre Frage mit einer Gegenfrage beantworten? Wie sind Sie selbst zu diesem Dokument gekommen? Ich glaube, daß die Beantwortung meiner Frage für den Fortgang unserer Unterhaltung unglaublich wichtiger ist!"

Kurt hob den Kopf: wie durch einen Nebel sah er auf einmal Walters mäßige Gestalt, der in ruhiger Unbekümmertheit mit fast wissenschaftlichem Interesse eine leise Melodie im Gesicht seines Gegners beobachtete.

"Was soll dies ganze Verhör eigentlich bedeuten?" sagte er dann, und es klang unwillkürlich wie ein drohender Ton durch seine Stimme. "Was berechtigt Sie, sich hier gewissermaßen zum Untersuchungsrichter auszuweisen?"

Walter zuckte gelassen die Schultern.

Die einfache und selbstverständliche Menschenwidrigkeit, seinem Mitleidenswerten beisteht, den er im Auge sieht. In vorliegendem Falle hat mich Fräulein von Rhaden um meine Hilfe gebeten, und ich habe dies Mandat angenommen. Ich glaube im

## Signaldienst bei Filmaufnahmen.

Das Publikum, das einen großen Massenfilm anstellt, kennt aber keinen Begriff von den Schwierigkeiten, die da oft zu überwinden sind. Der Regisseur, der mit seinem Stab von Hilfsregisseuren das „Schlachtfeld“ einer großen Filmaufnahme beherrschten muss, kann sich meist nur durch ein besonders angelegtes Signalsystem verständlich machen. Der Leiter der Aufnahmen bei dem auch nur mit geliehenen amerikanischen Film „Blitzbrüderlichkeit“, Herbert Brenon, hat darüber im „Scientific American“ interessante Mitteilungen gemacht. Es handelt sich um Bakenenzen, bei denen Täufende mitwirken, und zu diesem Zweck wurde auf einem sandigen Landstreifen in Arizona, der Wüstencharakter hat eine ganze Stadt ausgebaut, die alles bis auf den Briefkasten und das Krankenhaus besaß. Mit der nächsten Stadt war Telefon- und Telegrafenverbindung für die Filmgesellschaft extra hergestellt. Bei der Episode, in der ein Soldat in der Wüste von plünderten Arabern angegriffen wird, wirken Täufende von Combos mit; es konnte aber nur ganz kurze Zeit am Tage gedreht werden, weil sonst die Lichtwirkung ungünstig war. Die Reiter wurden schon vor Sonnenaufgang an weit auseinander liegenden Punkten gruppiert. „Um mich verständlich zu machen,“ sagt Brenon, „müssen laufende Telefone und Feldfunkgeräte überall angebracht werden. Nur so konnte ich mich mit den verschiedenen Gruppen, die oft meilenweit voneinander entfernt standen, in Verbindung setzen und ihnen meine Anordnungen übermitteln. Die Fernsprechleitungen waren so gelegt, daß man sie auf dem Bild nicht sehen konnte. Die

Zeitungssender unter getrennen Dächern verborgen.“ Wegen dem kleinen Mitglieder eines Signalzuges der amerikanischen Armee bei den Sturmangriffen der „Brüder“, deren Raum die Stimme nicht durchdringt, die Verständigung durch Sirenen her.

Überhaupt muß die Verständigung vielfach durch sehr ungewöhnliche Mittel erfolgen. Bei Schlauchaufnahmen werden sogar Pistolenküsse übertragen, und man muß daher durch verträgliche Pfeile die Sache geben. Manchmal ist die Kamera sehr nervös, der viele Raum und das Schreien bei den Besiedlungen macht sie zum Spielen unsicher. Dann muß auch auf diese Ratten oder berechtigten Ansprüche der gesetzten Künstler Rücksicht genommen werden, und man hat schon nur allein deswegen unglangreiche Beleuchtungsapparate aufgebaut. Die größten Ansprüche in der Signalsetzung wird ein neuer Westernfilm stellen, ein Kriegsfilm, der den Titel „Wings“, d. h. Flügel, erhalten hat und jetzt in Amerika gedreht wird. Außer Tausenden von Mitwirkenden werden mehr als 200 Flugzeuge, zahlreiche Tanks, Panzer, Maschinengewehre usw. verwendet. Um die Flugzeuge im Aufnahmefeld der Kamera zu halten, mußte man sich des Radios bedienen. Nur die Leitung der Schlacht bei St. Michael, bei der 8000 Soldaten und 100 Flugzeuge mitschliefen, wurde ein Turm von mehr als 30 Meter Höhe gebaut, von dem aus Signaleinheiten durch Sirenen die Befehle über das 5 Quadratmeilen große Gelände weitergaben. 10 Meter unter ihnen war die Radiostation eingerichtet, die den Verkehr mit den Fliegern regelte; außerdem waren 10 Lautsprecher eingebaut, durch die Anordnungen erichtet wurden. 10 Feldtelefone waren an verschiedenen Stellen des „Schlachtfeldes“ untergebracht, die alle mit dem „Festungsturm“ in Verbindung standen.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die verhältnismäßige, nicht die absolute Verantwortung.)

Wie allgemein bekannt, feierte am 21. Mai d. J. der 50-jähriges Jubiläum. Da er selbst keine Büste des verstorbenen Königs, dessen Namen er noch heute trägt, befahl — auf dem Boden der Schule am Wasserturm aber eine solche im städtischen Winkel stand, wandte sich der Verein durch seinen Vorsteher mit der Bitte um leid- oder Ehrenungsweise Überlassung beriefen an den Vorstand des Schulbezirksvorstandes. Der Bitte wurde in sehr entgegenkommender Weise freundlich entsprochen und die Büste, für die die Schule keine Verwendung mehr hat, dem Kriegerverein schenkungswerte überlassen. Diese Schenkung mußte jedoch auf Antrag der Mehrheit des Lehrerkollegiums der Wasserturmschule zurückgezogen werden, da man für den Bestand der Republik fürchtete. Herr Ober G. ist es zu danken, daß die Gefahren rechtzeitig erkannt und abgewendet wurden. Er bezog sich auf den Schulboden und schlug den gefährlichen Büste des toten Königs die Rose ab und den Schädel ein. — Zugleich sind, wie wir hören, auf Grund einer nachträglichen Verklärung alle derartigen Büsten in den Schulen vernichtet worden. Dem edlen Tätigkeitsdrang des Herrn G. dürfte damit innerhalb unserer Stadt, wenigstens somit öffentliches Eigentum in Frage kommen, ein Ziel gesetzt sein. jedenfalls überlassen wir die Beurteilung seiner Handlungswise der Öffentlichkeit.

*Endlich kommt*



# Ozonil

das rollendete selbsttätige Waschmittel, einfach im Gebrauch, liefert sechseweiße Wäsche und ist vollkommen unschädlich. Ein Versuch überzeugt!

Alleiniger Hersteller: Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf

Zeitung  
Mafulatur  
verkauft  
Zogebatt-Droferei  
Goethestraße 59.

haupt von mir?“ gab Kurt in verhaltener Erregung zurück, und er sah, wie sich die Worte schwer und mühsam von seinen Lippen lösten, als schwieide ihm ein Name die Worte zusammen.

Walter richtete sich höher empor.

„Sie haben mich soeben als Unterforschungsleiter angeschworen, Herr Baron. Gut, so will ich für ein paar Minuten diese Rolle übernehmen. Denn ich bin heute nach eigens hierher gekommen, um Ihnen Gelegenheit zu äußern, sich zu einem sehr schwerwiegenden Verdacht zu äußern, der in letzter Zeit mehr und mehr Gestalt gegen Sie angenommen hat.“ —

Er hielt einen Augenblick tief aufatmend inne, als schene er sich selbst, die letzte furchtbare Anklage ins Wort zu fassen.

„Von dem Verdacht“, vollendete er dann langsam und nachdrücklich. „Näheres um den Tod des Barons Leo von Rhaden zu wissen, ja vielleicht an ihm schuldig zu sein.“

Von neuem schwiegen sie.

Langsam schwabt eine Uhr mit langen, dumpf ausfallenden Schlägen.

Mit einem verlorenen Blick sah Kurt in die blaue Nacht hinan.

Ein kleines unendlich trauriges Motiv aus einer Nachtwandlung kam ihm auf einmal in den Sinn, so daß er für Augenblicke seine ganze Umwelt vergaß.

„Verzeihen Sie!“ sagte er dann wie aus einem Traum erwachend, „würden Sie mich diese angeblichen Verdächtigkeiten wohl wissen lassen?“

Walter nahm die Pleife aus dem Mund und stützte seinen Kopf in die rechte Hand; ein nachdenklicher Zug trat in sein achtloses Gesicht.

„Glauben Sie, Herr Baron, daß ich Ihnen den Tatbestand noch einmal kurz vor Augen führe.“

Der Baron Leo von Rhaden wurde eines Morgens tot im Walde aufgefunden. Mit einer Schußwunde im Kopf. Das Gericht nahm einen Unfallfall beim Abtreten von einer Wildfazelle an, da die tödliche Kugel aus einem Jagdwelt des Berüchteten stammte.

Selbstverständlich gab sich die Fama mit dieser einfachen und durchsichtigen Sache nicht aufzudecken und umso den Tod des Schlossherrn von Neudietendorf mit allerlei Legenden.

Als ich dann hierher kam und mich anfänglich aus rein psychologischem Interesse mit dem Drama im Walde beschäftigte, lag mir natürlich zunächst daran, diese Legenden auf ihren wahren Untergrund zurückzuführen und Tatsachen zu ermitteln.

Das erste, was ich in dieser Richtung von Herrn Amisrat knauft erfuhr und später durch den Hegermeister Schwarzer bestätigt erhielt, war, daß der Baron, ein sonst ruhiger, physisch abgesättigter Mann, bei den Zeugen am Vorabend seines Todes durch sein fiktives Verstöries, fast geistesverwirrtes Wesen aufgefallen war.

Argendeine schwere seelische Erkrankung war zweifellos vorangegangen und diese seelische Erkrankung fand dann auch bald ihre Begründung in einem Brief, der in einigen halbverwüsteten Reisen in der Nähe des Unglücksortes unter Blaubeerkraut gefunden wurde.

Es war, wie sich durch eine sorgfältige Wiederholung ergeben hat, ein Brief von Ihrer Hand, Herr Baron, und er enthielt das Geständnis einer selbstaufstelllichen Liebe an die Gattin des Toten.“

Kurt nickte mechanisch, wie ein eiserner Ring lag es plötzlich um seine Stirn.

„Bitte weiter, Herr Maß!“, sagte er dann leise.

Der Hegermeister Schwarzer hörte an dem verhängnisvollen Abend kurz hintereinander zwei Schüsse und stellte später einen Eugeinschlag im Rücken an. Auch dieser Schuß gehörte zu der Jagdmunition des Barons. Wenn dieser Schuß gegeben hat, ist noch völlig unannehmbar, die Schußrichtung macht es jedoch unmöglich, daß es auf ein flüchtendes Wild abgegeben worden ist. Dem Hegermeister plusterte dann aber noch eine weitere Entdeckung. Er fand nämlich einen großen Steinknopf, der nachweislich von einem älteren Jagdstock stammt. Sie werden es darum von meinem Standpunkt als Unterforschungsleiter dezentlich finden, wenn ich vorläufig ohne jede weitere Unterstellung, die Annahme mache, daß Sie an dem tragischen Abend mit dem Baron im Walde zusammengetroffen sind.

Was sich dann dort zwischen Ihnen beiden abgespielt hat, wird vielleicht für immer ein Geheimnis

bleiben, wenn Sie nicht sprechen wollen oder nicht können.

Das eine scheint mir aber schon heute sicher, daß Sie sich noch an denselben Abend das Testament angeeignet haben. Sie entzünden sich vielleicht noch, welches Aufsehen es seinerzeit erregte, daß die Brieftasche des Toten fehlte, so daß man anfangs sogar die Möglichkeit eines Raubüberfalls im Erdäugma ang. Diefer Verdacht ist inzwischen hinfällig geworden, da die Tasche mit ihrem gesamten Inhalt an Geld und Geldeiswert vor kurzem wieder zum Vorschein gekommen ist.

Und zwar haben sie die Krautischen Damen und Fräulein von Rhaden bei einem Badebesuch auf der Inseln entdeckt, wo sie jemand in einer Höhle der kleinen Kapelle anscheinend sorgfältig verstopt hatte.

Als ich dann selbst die Rundstube noch einmal genau durchsuchte, fand ich in einer Nische des Bodens den Rest einer ägyptischen Zigarette, die Sie, Herr Baron, als einziger in dieser Gegend zu rauen pflegen.

Es liegt daher nahe, daß Sie die Brieftasche in der Höhle niedergelegt haben, nachdem Sie ihr vorher das Testamente entnommen haben.“

Diese letzte Annahme dürfte doch wohl noch etwas näher zu belegen sein.“

Gewiß, Herr Baron, ich nebe gern an, daß in meinen Kombinationen noch mancherlei Lücken enthalten sind. Vor allem fehlt mir persönlich vom rein menschlichen Standpunkt aus bis zuletzt das ansteigende Motiv, das mit Ihnen ganz rätselhafte Handlungswelt psychologisch verständlich macht. Diese Ausklärung hat nun mir die vergangene Nacht gebracht. Durch einen Zufall wurde ich in einem einer Unterredung zwischen Ihnen und der Baronin von Rhaden, die den Zusammenhang all dieser verworrenen Dinge blitzartig

erwähnt.

„Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Freiheit. Sind Sie frei von Schuld, so wird es Ihnen ein Leichtes sein, die gegen Sie erhobene Anklage an widerlegen.“

Am andern Morgen werden Sie als Edelmann ja am besten wissen, welche Konsequenzen Sie aus unserer Unterhaltung zu ziehen haben.“

Mitternacht war nahe gekommen, als Siebille den Flügel im Kutschalon schloß.

Dann sah sie noch lange am Fenster ihres Schlafräumes und schaute in die weiße Nacht hinaus.

Der Mond stand jetzt hoch und klar über der Rücken des einfachen Körpers, und die zarten, blauen Schatten gaben allen Linien einen festen geheimnisvollen Reiz.

Es war so still, daß die sinnende Frau die Stimme dieses großen Stilles fast körperlich zu hören meinte.

Den ganzen Tag über war sie in einer dumpfen Beschäftigung verfangen, hatte sich gewaltsam die Augen gegen das Unaufhörliche verschlossen.

Plum aber war sie ermatt, und aus dem Grunde ihres verzerrten Herzens rauschte sich immer wieder eine namenlose Angst empor, ein unbeschreibliches Grauen vor der Zukunft, das sie am zweiten Male ihr Haupt unter das Nach einer lieblosen Ehe beugen sollte.

Der Tag ihrer ersten Begegnung mit Klaus stand plötzlich wieder vor ihrem geistigen Auge.

Wie ein Wetterleucht der Seelen war es gewesen, ein traumhaft farbiges Einanderseinen.

Dann aber hatte sich der Mann einer anderen zugewandt, der Mann, von dem sie im letzten Moment wußte, daß ihr Leben mit ihm noch einmal rein und glücklich geworden wäre. —

Mechanisch legte sie endlich die Kleider ab und warf sich auf ihr Bett.

Doch vergebens kämpfte sie um eine Stunde erschöpfend schlafen, immer wieder neue Scharen qualender Gedanken drängten heran gleich Raden, die der Reichnamen ihres Glücks herbeigeflößt hatte.

Da stand sie endlich wieder auf und trat in ihrem Nachgewand in die Halle hinaus, die ein langer, schmaler Mondstreif mit einer bläulichen Helle durchdrückte.

Sie wußte selbst nicht, wohin sie eigentlich wollte, wie im Traum irrte sie treppauf, treppab, durch das einfache Schloß, die düsteren, unerträglich schweigenden Korridore entlang.

Abre zitternden Hände tasteten an den Wänden ab, außenwärts lehnte sie Stirn und Wangen dagegen, einen Namen flüsternd, einen geliebten einzigen Namen.

Und dann wandte sie sich wieder und ging weiter, gehetzt von der Qual und Sehnsucht ihres Herzens und dem unerträglichen Bedauern des Endes, des verlorenen Lebens. —

Der Morgen graute bereits, als sie völlig erschöpft in ihr Schlafräume zurückkehrte und sich fröhlich in ihre Decken hüllte.

Dann lag sie bis in den Vormittag schlummernd in einem tosenden Schluß; mit überwältigender Gewalt batte die tagelange Nervenüberspannung endlich ihr Recht geltend gemacht.

Erst gegen zehn Uhr kam sie blau und müde zum Frühstück auf die Terrasse heraus.

Das erste, worauf ihr Blick auf dem Kaffeetisch fiel, war ein Brief von Klaus.

Sie kannte seinen Inhalt, ehe sie ihn gelesen hatte.

In ein paar klidi hofflichen Wendungen erbat Klaus seine sofortige Entlassung, knapp und kurz, ohne Angabe eines Grundes.

Er hatte bestimmt, der Baronin vor ihrer Adresse noch einmal persönlich seine Aufwartung machen zu können, andernfalls erlaubte er sich, bereits in diesen Sellen Abschied zu nehmen und ihr für die genossene Gastfreundschaft seinen Dank auszusprechen.

Mit einem bitteren Lächeln lächelte Siebille den Brief wieder zusammen.

Es war alles vorbei, das Schicksal vollendete sich. Ein heiles Verlangen war auf einmal in ihr, nach einem einzigen Wort des Trostes, der Liebe, nach einem Herzen, an dem sie sich hätte ausweinen können.

Und doch blieben ihre schmerzenden Augen trocken.

„Sie habe mich noch zu nichts entschlossen, Herr Baron, aber ich kann nicht, daß es nötig sein wird, die Sille des Gerichts gegen Sie in Anpruch zu neh-

men.“ Fortsetzung folgt.

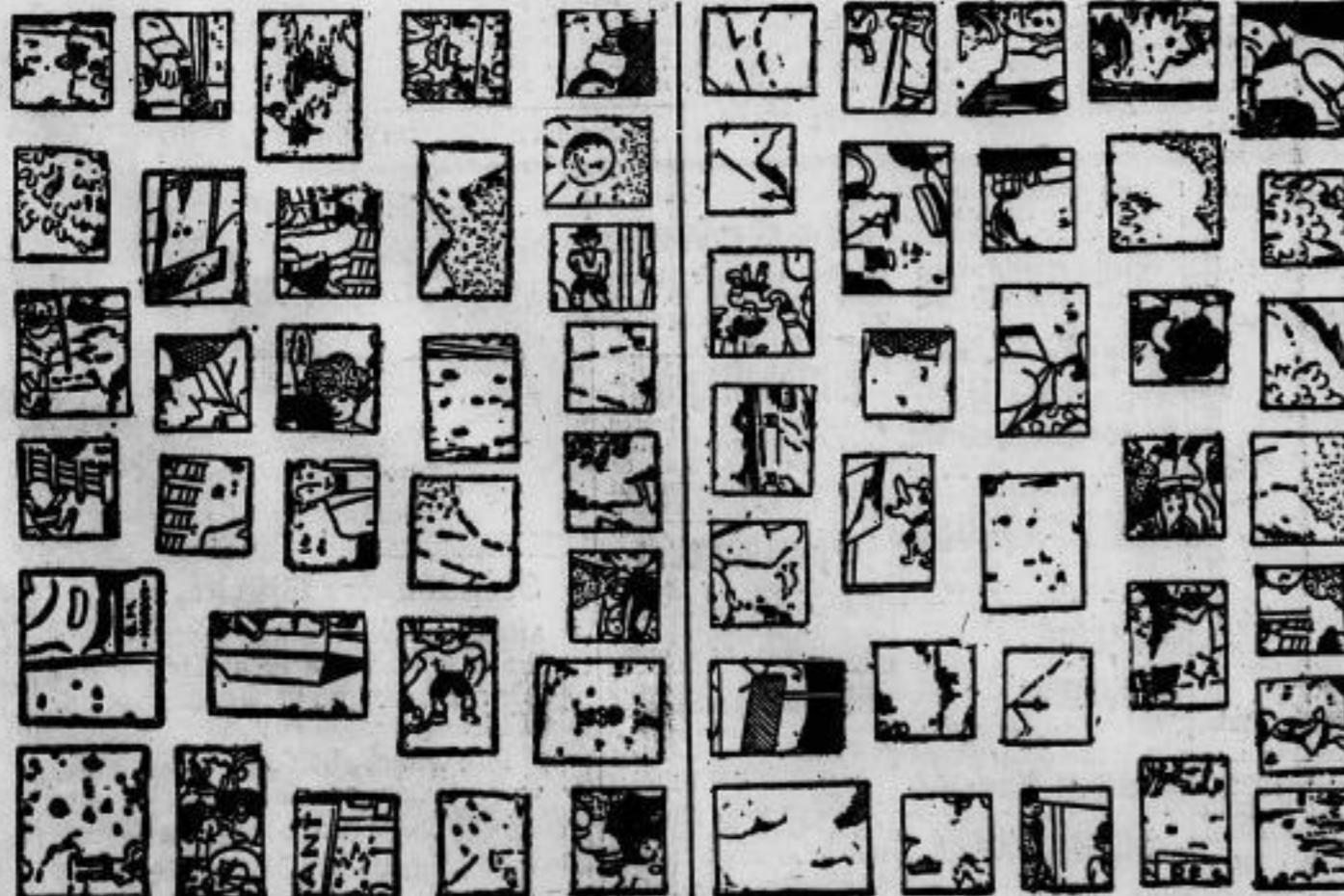


**Chamberlains Notlandung in Rostbus.**  
Chamberlain und Bewine, die die Ursache ihres unterbrochenen Berlin-Fluges, den zerbrochenen Propeller, wieder und wieder betrachten.



**Was junge Mädchen zum Sport tragen sollen.**  
Unlöschlich einer Modeschau in Amerika zeigten Blädfinderrinnen Sportkleidung, wie sie kaum praktischer sein kann und zum Vergleich eine „Sportausrüstung“ von 1900. Von links nach rechts: Schwimmanzüge, Wanderkleidung, Tennissleider.

Büffelpiel.  
(Auslösung folgt.)



31a.msc

Die Worte des „Jährenden Volkes“ der Landstraße ist Magie vorüber, seit bei Expreßung durch die Lande drauß und die Straßen von staubauwirbelnden Automobilen unsicher gemacht werden. Um so seßhafter mutet es uns an, manchmal in vielbesuchten Gegenden phantastischen Wagenjägen zu begegnen, merkwürdigen Wohnzellen, hinter deren kleinen Fenstern dunkelbraune Gesichter herausschauen. Braune mehr oder minder fremdartig gekleidete männliche und weibliche Stammesgenossen ziehen nebenher. Kinder quirlen dazwischen und hin und wieder gefällt gar das Tamburin auf, eine längst vergessene gewohnte Welt unserer Kindheitstage wieder vor uns herzaubernd. Zigeuner! — So fesselnd die braunen Gejellen mit ihrem weiblichen Anhang manchem auch erscheinen mögen, so malerisch sich alles ausmacht, — vom sozialen und leider auch kriminalen Standpunkt aus betrachtet, sind die Zigeuner, deren Leben die Phantasie so mancher bedeutenden Dichter den Glanz der Romantik umhüllt hat, nicht allzu beliebt und willkommen. Erst kürzlich machte mitten in der Großstadt, in Berlin selbst, ein recht stark verdunkeltes Zigeunerlager die Umgegend der betreffenden Straße unsicher, in der auf einem wüsten Bauplatz das Zigeunerdorf seine Zelte aufgeschlagen hatte. Bettelnde Frauen und Kinder, wahrhaftige Schauspielerinnen, verwegene Männergestalten „heilten“ phantastisch ein ganzes Stadtviertel, bis es endlich den Protesten der bürgerlichen Anwohner zu folge der Polizei gelang, die unliebsamen Gäste abzuholen. So ziehen sie denn weiter, moderne Nachkommen des Thasver, des sagenhaften „ewigen Juden“, der Stamm der Wanderer, und werden noch weiter ziehen, wenn wir schon längst von dieser Erde verweht sind. Dieses Röschvölk, das eine neuindische (arische) Sprache spricht, kam einst aus Indien, gelangte im Laufe der Jahrhunderte nach Persien, Syrien, Nordafrika und Spanien und verbreitete sich über fast ganz Europa in seinen weiteren endlosen Wanderzügen aus. Man schätzt heutigen Tages etwa 950 000 Zigeuner nicht allein in Europa, sondern auch in Amerika und Australien. Eine gewisse „Heimat“ ist den Ruhelosen im eigentlichen Sinne nur Rußland und Ungarn. Als Wahrsagerinnen, Tänzerinnen, Tierhändiger, Fleischhändler, Schmiede, Drahtschlechter, Kesselfräser, vor allem aber wohl als Musikkanten schlugen sie sich mehr schlecht als recht durchs Leben. Wie Iwon betont, spielt die Kriminalität bei den Zigeunern, den „viel besungenen freien braunen Söhnen der Natur“, eine nicht unwichtige Rolle. Hin und wieder hört man schlimme Dinge, die an die berühmten „Moritaten“ längst vergangener Zeiten peinlich erinnern. So wurde erst ganz kürzlich der wegen zahlreicher grausamer Mordtaten seit acht Jahren von der Polizei gesuchte 38 Jahre alte Zigeuner Herzberg in Pilsen fallen von der dortigen Landjägerei verhaftet und hoffentlich nun für immer unschädlich gemacht. Ein fast unglaubliches Mordkonto hatte dieser Bursche, der noch dazu von seinen Volksgenossen mit einem mystischen Glorienchein umgeben wurde, auf dem Gewissen. So mancher brave Landjäger hatte daran glauben müssen, wenn er es mit „Dickerchen“, wie man in der ZigeunerSprache den gefährlichen Räuber als „Besso“ wegen seiner anziehlichen Körperfülle zu nennen pflegte, zu tun bekam. Auch so mancher seiner Stammesgenossen, so sein eigener Schwiegervater wurden von „Besso“ ins bessere Jenseits befördert. Außer den bereits feststehenden Mordtaten hat der Bursche noch so manche bisher noch nicht gefklärte Tat an Landjägern, Förstern und Zigeunern auf dem Gewissen. Es ist zu hoffen, daß er nun seine gerechte Strafe finden wird und die Welt von einem Scheusal befreit wird. Am Holzfeuer aber in stürmischer Nacht singen die Geigen von einem edlen Zigeuner, der aus Liebeszitter zum Räuber und Mörder wurde, — es ist derselbe „Besso“, der jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt. Er wollte einst in der Gegend von Saalgmünden, wo er sich im Jahre 1921 unter dem Namen Liebruhn aufhielt, die Tochter des Zigeuners Rosenberg heiraten. Als ihm der Vater des Mädchens wegen seines bekannt schlechten Rufes die Tochter verweigerte, erhob Besso in makellosem Zorn und aus Motiven einer uralten Zigeunerblutrache den Vater und entstoh in Nacht und Nebel mit der Tochter, die dann seine Frau wurde. — Zigeunerliebel — Romantik und furchtbare Materialismus wohnen hier eng beieinander. Mord, Liebe, Rache, Raub — es gibt doch selbst in unserer aufgeklärten Zeit des Verkehrs, der Technik und der Relativitätstheorie Dinge, die aus der Urgeschichte der Zeiten herübergelommen zu sein scheinen. Gefindel den einen, Verbrecher den andern, nockenumwobene Naturjöhne den dritten — Zigeuner ...

Miller's Humor

Die schwerste Arbeit. „Wann ist eigentlich deine schwerste Arbeitszeit?“ „Immer vor dem Frühstück.“ „Was tust du dann da?“ „Ich muss aufstehen.“

**Wertvollig.** Der abreisende Gast hatte seine Rechnung erhalten und gleich danach fragte der Direktor den Oberfleiner: „Gaben Sie dem Herrn in Zimmer 29 seine Rechnung?“ „Ja.“ „Haben Sie auch nichts vergessen?“ „Nicht das ich wüsste.“ „Höchst merkwürdig,“ murmelte der Direktor. „Ich höre ihn noch immer in seinem Zimmer wischen.“

Es kommt darauf an. „Sind Sie mit Ihrem Eheleben zufrieden?“ „In gewisser Beziehung — ich möchte nicht mehr davon haben.“

**Sein Urteil.** Ein Amerikaner, der Südafrika besucht wird von einem holzen Bewohner von Prätoria befragt, wie ihm die Hauptstadt von Transvaal gefiele. „Oh,“ erwidert er freundlich, „ich denke sie ist etwa die Hälfte so groß wie einer unserer Friedhöfe und dreimal so trübelig.“

Dein Sohn hebt etwas viel Geld ab — 20.000 die zweite  
Mit das all right?" Er erhielt folgende Antwort: "Wenn  
Pfunde, zu viel; wenn Dollars, gerade genug; wenn bloß  
Francs, dann gib ihm was er will."

**Sicherer Beifall.** Tora: „Sie sind noch immer schrecklich ineinander verliebt.“ Tora: „Woher weißt Du das? Wenn sie von ihm getrennt ist, schreibt sie ihm Briefe ob sie Geld braucht oder nicht.“

**Unterboten** Der berühmte englische Prediger Dechant Inge erhielt kürzlich, wie Londoner Blätter ergählen, ein Rundschreiben von einem amerikanischen Verleger: „Wollen Sie Ihr Leben schreiben? Bitte 2000 Pfund. Als der Dechant ablehnte, soll er von dem Verleger ein zweites Rundschreiben erhalten haben: „Wollen Sie das Leben schreiben? Bedingungen natürlich abschließen.“

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sportverein „Sportlust 24“ e. V., Niesa.

## Jugendabteilung.

**Spiele am 1. Feiertag:** Die 1. Jugend war Galt der Cottbauer Sportfreunde und konnte nach überzeugendem Spiele die 1. Jugend mit 4:1 schlagen.

**Die 2. Jugend und 1. Knaben hatten zwei Schülermannschaften des Berliner Oberligavereins Tennis-Vorwurf zu Gaste.**

**Sportlust 2. Jugend — Tennis-Vorwurf 1. Schüler 0:4.**

Die Berliner gewannen sicher und verdient und verteidigten ein Leben in ihren Reihen über ein ganz vorzügliches Können. Die Niesauer spielten sehr verlässt und viel mit dem Mund. Doch die Vorwurfs nicht höher gewannen, was ein Verdienst des mit ganzer Hingabe kämpfenden Erziehers Göttsche, der aber erkannt und deshalb gut bewacht wurde.

**Sportlust 1. Knaben — Tennis-Vorwurf 2. Schüler 1:2.**

Eine recht angenehme Überraschung boten die erstmalig teilenden Knaben von Sportlust. Die vorher bei weitem überlegenen Berliner boten alle Mühe, den tapfer kämpfenden Sportlern den Sieg streitig zu machen. Die Aufstellung dieser Elf erwies sich als ganz vorteilhaft und besticht zu den besten Hoffnungen.

Am 2. Feiertag konnten die 1. Knaben Sportlust gegen die gleichen vom Sportverein Nünchris ihren ersten Sieg erringen.

1:0 lautet das Ergebnis.

Die erste Jugend musste gegen die gleiche vom Nünchrischer Sportverein eine blamable 3:2 Niederlage einstecken.

R.

## Handball.

**BBG. Damen gegen Tanne Thalheim Damen 0:2 (0:2).**

Eine verdiente Niederlage erlitt unsere Mannschaft auf ihrer Pfingststrecke. Trotz des fast unspielbaren Platzesührten die Thalheimer Damen ein reines Spiel vor. Besonders ihre Kombination war ausgezeichnet. Hier konnten unsere Damen viel lernen. Eine ungünstliche Fußabwehr unserer sonst wieder ausgezeichneten Torhüterin und verwandelte Straftreffer stellten das Ergebnis her. Die Leistung unserer Mannschaft in Thalheim war eine sehr feindliche wie überbaute Pfingststrecke, die trotz des schlechten Wetters und der verpateten Absage von Lauter in bester Stimmung verlaufen ist.

L.

## Deutsche Hand- und Fußballmeisterschaft der D. Z.

Für die am 12. Juni in Dresden stattfindenden gebundenen Endspiele um Hand- und Fußballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft sind folgende Schiedsrichter ausgetragen worden: Das Fußballspiel zwischen dem Brandenburgischen Meister SV Fort 1881 und TB Mainz 1846 wird von Dr. Fischer Altenburg geleitet. Das Handballspiel Polizei SV Rastatt — TB Chemnitz-Görlitz wird Lessing-Berlin Schiedsrichter. Das Schiedsgericht setzt sich aus Poser-München, Glücker-Stuttgart und Otto-Altenburg zusammen.

## Die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Am kommenden Sonntag steht wieder einmal Deutschlands größter Fußballkampf auf dem Programm. Das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft übertrifft an Bedeutung sowohl die Länder- wie Städtekämpfe und bildet zugleich den Ausgang der zehnmonatigen Spielzeit. Hertha BSC. der Berliner und der 1. F. C. Nürnberg, der Süddeutsche Meister, werden sich im Schlusskampf gegenübersetzen, nachdem sie alle anderen Konkurrenten aus dem Rennen geworfen haben. Zum Austragungsort ist dieses Mal das Deutsche Stadion in Berlin-Grünau gewählt, nachdem in den letzten beiden Jahren Frankfurt Ort des Erfolgsstrieles war. Beide Endspielgegner haben eine lange Erfolgsserie hinter sich; wer von beiden auch den Meistertitel erringt, die Tradition der Deutschen Meisterschaft steht fest. Es wird der Würdige den Titel hinschaffen.

Der 1. F. C. Nürnberg hält auch in diesem Jahr als Favorit. Ein Sieg würde seiner von einem anderen Verein bisher nicht erreichten Leistung, von den in der Nachkriegszeit ausgetragenen sechs Meisterschaften vier errungen zu haben, die Krone aufsetzen. Die Nürnberger spielen seit dem Kriege im deutlichen Fußballsport eine übertragende Rolle. Siebenmal Meister ihres Verbandes und zweimal Pokalsieger, haben sie in internationalen Kämpfen ihren Platz gehalten und mit dem Stammtum ihrer Mannschaft oft in der deutschen Ländermannschaft gekämpft. Sie spielen einen hervorragenden Fußball, haben erst vor kurzem als einzige deutsche Elf die englische Mannschaft Burnley 4:2 geschlagen und verkörpern typischen süddeutschen Stil, der im letzten Jahrzehnt unvergleichlich deutsche Extraklasse darstellt.

Hertha BSC. hat bisher dreimal in den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft gestanden: 1908, 1925 und 1926. Die Meisterschaft ist Berliner Sache, noch nicht zu erkennen vermöcht, wohl aber in allen Kämpfen einen ernsten Gegner abgegeben. Im Vorjahr schwerte Hertha BSC. im Endspiel gegen die Spielvereinigung Fürth, 1926 schieden

die Berliner in der Vorqualifikation aus. Seit drei Jahren sind sie platter Sieger in der Verbandsmeisterschaft geblieben. In den diesjährigen Kämpfen haben sie durch die Finanzierung des norddeutschen Meisters Holstein-Kiel, wie des Deutschen Meisters Spielvereinigung Fürth, gesetzt, daß sie sehr wohl an allergrößten Zeiten fügt sind. Keine auch den Nürnbergern die Favoritensetzung zu ist breit aufgestellt. Ein verdienter Sieg der Berliner durchaus nicht außer Reichweite.

Das Deutsche Stadion ist dem diesjährigen Kampf eine würdige Stätte. Von allen deutschen Plätzen hat es das größte Fassungsvermögen und den schönsten Spielplatz. Das Interesse der Fußballdistanz an dem Ausgang der Meisterschaft ist recht groß. Extrafänge aus dem Reiche werden Tausende von Zuschauern bringen. Das Spiel selbst wird auf die meisten deutschen Radiosender übertragen.

## Deutsche Reichsstraße, des Deutschen Motorradfahrerverbandes.

Die im vorigen Jahre schwieriger Umstände halber abgesagte Deutsche Reichsstraße für Motorräder des Deutschen Motorradfahrerverbandes wird vom 12. bis 17. Juli durchgeführt. Die Fahrt, die in Schleifen von Augustusburg im Erzgebirge ausgeht, führt über die gewaltige Strecke von 1645,5 Kilometer und ist offen für alle Senioren mit internationalem Eltern, Junioren mit nationaler Eltern, nach Sonderwertung, Klub- und Fabrikmannschaften zu je drei Tagen. Die Strecke von Augustusburg über Dresden, Bautzen, Görlitz, durch schwierige Geländeabschlüsse der Sachsen Schweiz und des Erzgebirges über Marienberg, Oberwiesenthal, Johanngeorgenstadt, Adorf, Chemnitz, Prüm, Leipzig. Das Ende der Fahrt liegt in Leipzig. An einem Tage wird in der Nähe von Augustusburg eine Berg- und Hochprüfung abgehalten. Die teilnehmenden Fahrzeuge werden gemäß der nationalen Sportregeln eingeteilt.

## Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse wirkten am Dienstag noch die Heiztage auf den Elektromarkt nach. Das Geschäft im ganzen war wenig umfangreich bei abgeschwächten Kurien. Der Rentenmarkt lag sehr still. Anteile-Ablösungsschild (Mendelssohnsteile) notierte 18% Prozent. Schuhgeschäftsindex 8% Prozent. Von den Eisenbahnen waren Abgeleitete Deutsche Eisenbahn um 1% Prozent gestiegen. Am Schiffahrtsmarkt schrumpfte das anfänglich etwas lebhaftere Geschäft schließlich immer mehr und mehr zusammen. Hamburg-Süd verlor 2 Prozent, Capo 1 Prozent. Am Monatenmarkt gab es durchschnittlich bei den führenden Werten Kurzabschwächungen von 1 bis 2 Prozent. Das Geschäft am Kaffemarkt war gering. Die Aktien der Farbenindustrie gewannen anfangs 4 Prozent, büßten dann aber diesen Gewinn fast vollständig ein. Am Elektromarkt gab es Kurzabschübe von durchschnittlich 2 bis 4 Prozent. Am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken gab es die einzige erhebliche Kurzabschwächung von 11 Prozent bei Schubert und Salier, während alle übrigen Werte und Kurte zurückgingen. Der Satz für tägliches Geld war 6 bis 8 Prozent. Der Monatsatz 7% bis 8% Prozent. Der Privatdiskont wurde auf kurze Sicht um 0,12 Prozent erhöht.

Geschäftsstage einzelner wichtiger Industriezweige des Handelskammerbezirk Dresden im Monat Mai 1927.

**Radfahrenindustrie:** Der Geschäftsbogen bestätigte sich, allerdings nicht in dem gewünschten Umfang. Von der weiteren Entwicklung der Bautätigkeit wird es abhängen, ob die Besserung anhält. Die Fabriken klagen über langsame Bevölkerung.

**Schiffsfahrtshandels:** Die Nachfrage blieb anhaltend gut. Die Werke klagen erneut über eine Verschiebung der Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe. Die dauernden Erhöhungen der Golddreiecke sowie die am 1. April bewilligten Rahmenaufhebungen können wegen der langfristigen Lieferverträge mit den Abnehmern und wegen des immer schwächeren Wettbewerbs der ausländischen Schiffsfabrikindustrie auf dem deutschen Markt für absehbare Zeit im Preise des Fertigergänzung nicht ausgleichen werden.

**Papier- und Pappeindustrie:** Die Papier- und Pappindustrie des Bezirks war auch im Berichtsmonat im allgemeinen voll beschäftigt. Die kurzfristigen Aufträge überwiegend noch stark. Die Nachfrage des Auslandes blieb schwach. Die Pappefabriken hatten zeitweise ungenügendes Betriebsmaterial.

**Strohputzindustrie:** Die bessere Beschäftigung der Strohputzindustrie hielte an. Die erzielten Preise boten aber vielfach kein genügendes Auskommen.

**Industrie künstlicher Blumen:** Die Hauptgeschäftsszeit der Blumenhersteller geht zu Ende. Die Nachfrage hat darüber beträchtlich nachgelassen. Zurzeit sind die Fabrikanten mit der Herstellung neuer Blüten beschäftigt. In der Detektionsblumenherstellung war die Beschäftigung gut, immerhin ließ sie auch hier gegen die Vormonate nach.

**Blaurettentenindustrie:** Die wirtschaftliche Lage der Blaurettentenindustrie war auch im Berichtsmonat noch sehr ungünstig. Die Preise zeigten aber Anzeichen zu einer Besserung. Durch die Verordnung des Reichsinnenministeriums vom 21. Mai 1927 wird ein einschneidendes Eingriff in die Produktionsverhältnisse der Blaurettentenindustrie angekündigt, den die Industrie grundlegend betrifft. Ein Urteil über den Erfolg der gesetzlichen Maßnahmen läßt sich jetzt noch nicht abgeben.

**Schokoladen- und Süßwarenindustrie:** In der Schokoladen- und Süßwarenindustrie ist die um diese Zeit übliche Geschäftsszeit eingekrochen. Die Beschäftigung war fast bei allen Fabriken verhältnismäßig gering. Einigermaßen befriedigend war nur der Umsatz in Pralinen.

## Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Jahr	Mölbau	Eger	Elbe							
	Ra- maiz	Mo- bran	Kön- igs- burg	Stras- burg	Wei- ser itz	Wei- mer	Leip- zig	Nuf- fing	Dres- den	Riesa
7.	+ 15	- 16	+ 22	+ 55	+ 64	+ 60	+ 80	+ 78	- 80	- 30
8.	+ 16	- 30	+ 20	+ 36	+ 63	+ 67	+ 84	+ 59	- 80	- 4

## Wasserwärme im Elbbad 18 Grad C.



## Stunden des Glücks,

auch am Washtag, wenn Suma Ihnen hilft. Suma ist einfach in der Anwendung und vollkommen in der Wirkung.

Ihre Wäsche hält doppelt so lange, wenn stets nur in Suma gewaschen.

Preis 50 Pf.

„Sunlight“ Mannheim

**Geschäftsvolle**

**Abfüllungen**

in zeitgemäßer Ausführung liefert schnellstens und preiswert

**Riesen**  
Goethestr. 59  
Telefon 20

**Wegen Verherrigung des heiligen Jüdische ist für 1. Juli ein sonderliches, gewandtes**

**Mädchen**  
welches zu Hause schlafen kann, wird zum 15. Juni gefügt. So ersuchen im Tagblatt Riesa.

**Slubbenmädchen**  
nicht unter 18 Jahren, das im Servieren, Blättern und Nähen erfahren ist.

**Frau Leni Harz,**  
**Rittergut Grödel.**  
(Post u. Station Gladbeck 5, R.)

**Schultheiss**

**Haussmädchen**  
für 15. Juni gefügt.  
Otto Scheuer, Langenberg.

**Ständige Bedienung**  
(auch Riesa)  
 sofort gefügt.

**Gasthof Pausitz.**  
verkauft, auch an Händler

**Schäferhunde**  
verkauft

**Gebhardt, Radewitz**

**Zwei Autoreifen**  
29x440 mit Felgen in Verlust geraten auf der Fahrt von Bistensee über Böhlitz — Seitzbain — Riesa — Strehla. Gegen Gehobung abzugeben. Weinfalterei Bistensee.

Möb. Zimmer zu verm. Danzigerstr. 60, 2. L.

## Befüllungsfreie

### Böhnung

auch passend für Arztpraxis oder Bürosäume, sofort oder später zu vermieten. Off. u. U 141 a. Zugl. Riesa.

## 7000 Mark

werden als 2. Hypothek auf Fabrik-Grundstück noch 8000 Mark 1. Hypothek bei 60000 Mark Friedensbrücke gegen gute Bezahlung bald bezahlt. Werte Offerten unter 31000 postliegend Sommerstr. 1. Ga.

**Möb. Zimmer**  
in besserem Hause für 1. Juli zu mieten gefügt. Offerten mit ausführlich. Preisangabe unter J 129a an das Kassabüro Riesa.